1. Blatt, Nr. 141. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 18. Juni 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wahlergebnis.

* Das preußische Dreiklassenwahlrecht hat sich allen Angriffen der vorwärts drängenden Kreise des Volkes gegenüber als überraschend widerstandsfähig erwiesen. Es hat allerdings nicht verhindern können, daß ein halbes Dutzend Sozialdemokraten in das neue Abgeordnetenhaus einziehen; aber diese Mandate sind nicht den reaktionären Parteien, sondern den Liberalen abgenommen worden. Und selbst noch die neuen 10 Mandate, die durch die kleine Wahlreform von 1906 geschaffen wurden, sind zum größten Teil in die Hände des Zentrums gefallen. Das Zentrum hat es diesmal verstanden, die besten Geschäfte zu machen, indem es sich mit den Polen assoziierte; es kehrt gestärkt aus dem Wahlkampfe zurück. Die Konservativen haben ihre Position fast durchweg behauptet, sie haben selbst an so gefährdeten Punkten wie in Breslau und Bielefeld den Angriff des Liberalismus abgeschlagen. Während die freisinnigen Parteien durch die neuen Mandate einen kleinen Zuwachs erhalten haben, verloren die Nationalliberalen zwölf Mandate. Das Ergebnis ist demnach: **Es bleibt alles beim alten.** Höchstens könnte durch die Anwesenheit der sozialdemokratischen Hechte im preußischen Karpfenteich ein etwas lebhafterer Ton in die Verhandlungen gebracht werden. Die Möglichkeit, die Linke des Hauses etwas zu verstärken, lag allerdings in der Theorie vor, dann nämlich, wenn die liberalen Parteien in einer Reihe von Wahlkreisen, in denen die Entscheidung schwankte, mit der Sozialdemokratie zusammen gegangen wären. Aber trotz gelegentlicher Anregungen in der Presse ist davon, abgesehen von Teltow-Breslow, kein Gebrauch gemacht worden. Die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie erwiesen sich da als unüberwindlich. Daran hat die Reaktion profitiert. So kommt es, daß zwar auch diesmal die konservativen Parteien für sich allein keine Mehrheit bilden können, daß aber in allen Kulturfragen auch das neue Abgeordnetenhaus eine konservativ-klerikale Mehrheit aufweisen wird. Der Gedanke eines „Kulturblocks", der gelegentlich auftauchte, hat sich nicht als zugkräftig erwiesen und im Wahlkampfe so gut wie gar keine Rolle gespielt. Ebenso kann nicht davon die Rede sein, daß sich die Aussichten auf eine Wahlreform, soweit die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses in Betracht kommt, gebessert hätten. Das will indessen bei der veralteten Wahlkreiseinteilung noch nicht viel sagen. Man wird erst die Stimmen, die für die einzelnen Parteien abgegeben sind, zählen müssen, um einen Schluß auf die wirkliche Stimmung im Lande ziehen zu können. So viel aber steht schon jetzt fest, daß das Dreiklassenwahlrecht in äußerer und innerer Beziehung sich nicht bewährt hat. Die Oeffentlichkeit der Wahl hat zu Gewissensdruck und Terrorismus von oben und unten geführt. Vollends hat die Reform von 1906 mit ihrer Friswahl und ihren Abteilungswahlen die allgemeine Verwirrung nur vermehren helfen. Die indirekte Wahl ist so wenig wie die öffentliche Wahl noch länger aufrecht zu erhalten. Zu dieser Erkenntnis dürfte auch die Regierung gekommen sein. Fürst Bülow hat am 10. Januar eine Reform in Aussicht gestellt, die außer dem Besitz auch Bildung und Alter berücksichtigt. Es wird sich bald zeigen müssen, ob er ernstlich an eine Wahlreform in Preußen herangehen oder auch hier alles beim alten lassen will.

*

Berlin, 17. Juni. (Telegr.) Das Gesamtergebnis der Landtagswahlen ist folgendes: Gewählt sind Konservative 152 (bisher 144), Freikonservative 59 (bisher 64), Zentrum 105 (bisher 96), Nationalliberale 64 (bisher 76), Freis. Volkspartei 28 (bisher 24), Freis. Vereinigung 8 (bisher 9), Polen 15 (bisher 13), Sozialisten 6, Dänen unverändert 2, Wilde 3. In Berlin-Moabit findet Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialisten statt.

*

Berlin, 17. Juni. Der neue Landtag wird am 26. und 27. d. M. zu einer zweitägigen formellen Tagung behufs Konstituierung zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit sei an ein merkwürdiges historisches Zusammentreffen erinnert. Genau vor 20 Jahren, am 27. und 28. Juni 1888, war der preußische Landtag ebenfalls zu einer zweitägigen außerordentlichen Session zusammengetreten, um den Eid des neuen Königs Wilhelms II. auf die Verfassung entgegenzunehmen.

Vom Sommerurlaub des Reichskanzlers.

Der Tag der Abreise des Reichskanzlers Fürsten von Bülow nach seinem ständigen Sommeraufenthalt Norderney ist, wie die „N. G. C." im Gegensatze zu anderslautenden Meldungen feststellt, noch keineswegs bestimmt. Voraussichtlich wird er in die erste Hälfte des Juli fallen. Es kann aber auch in diesem Jahr wie in früheren gehen, wo schon Tag und Stunde der Abfahrt bestimmt und die Koffer gepackt waren, eine wichtige Arbeit den Kanzler aber noch auf einen oder zwei Tage in Berlin festhielt und der Schlafwagen in letzter Minute abbestellt werden mußte. Auch in diesem Jahre wird Fürst Bülow seinen Urlaub erst antreten, nachdem die laufenden Geschäfte aufgearbeitet und alle Vorarbeiten für die Herbsttagung des Reichstages soweit als möglich erledigt sein werden. Der Kanzler wird wieder begleitet sein von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes im Gesandtenrange, von seinem Adjutanten, seinem Privatsekretär und dem Bureaupersonal. Das fürstliche Paar wird in Norderney dieselben Räumlichkeiten bewohnen, die es im vorigen Jahre innehatte. Der Kanzler nimmt auch wieder seine Reitpferde mit, da ihm die stundenlangen Spazierritte am Strande und in den Dünen Norderneys ein unentbehrliches Vergnügen geworden sind. Ebenso geht wiederum das Küchenpersonal und selbstverständlich die Dienerschaft mit. Am Strande von Norderney werden dann wieder „Mohrchen", der angriffslustige Reichshund, und die Dackel der Fürstin, von denen einer ein Geschenk des Kaisers ist, ständige Erscheinungen sein. Die Fürstin, deren hohe musikalische Begabung bekannt ist, wird ihren wundervollen Flügel nach der Nordseeinsel schaffen lassen, um dort nach Herzenslust musizieren zu können. Fürst Bülow führt auch während des Urlaubs die Geschäfte im vollen Umfange weiter und wird zu Rücksprachen und Konferenzen eine Reihe politischer Persönlichkeiten in Norderney bei sich sehen. Man erkennt hieraus, daß dem leitenden deutschen Staatsmann niemals die ungestörte Muße zuteil wird, wie sie andere beurlaubte Beamte oder der Privatmann genießen können.

„Prinz von Cumberland" oder „Prinz von Braunschweig"?

Der Eintritt des zweiten Sohnes des Herzogs von Cumberland in ein bayrisches Kavallerieregiment hat Anlaß zu Erörterungen darüber gegeben, welcher Titel und Name den Kindern des ehemaligen Kronprinzen von Hannover wohl rechtlich zustehe. Dabei sind irrige Auffassungen zutage getreten, die der Richtigstellung bedürfen. So hat man aus der Tatsache, daß der Herzog von Cumberland sich auch „Herzog zu Braunschweig und Lüneburg" nennt, den Schluß gezogen, der Herzog betrachte sich als de jure Souverän des braunschweigischen Herzogtums, und man müsse ihm das Recht, sich also zu benennen, verweigern. So liegen die Dinge aber doch nicht. Als König Georg V. von Hannover vor jetzt gerade dreißig Jahren, am 12. Juni 1878, in Paris die blinden Augen zum ewigen Schlafe schloß, kündete sein Sohn durch ein von Gmunden aus am 11. Juli 1878 an die Mächte und Höfe gerichtetes Rundschreiben an: er wurde bis zur Verwirklichung seiner Rechte auf das Königreich Hannover die Titel „Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg" führen. Damals lebte aber der Herzog Wilhelm von Braunschweig noch; er starb erst am 18. Oktober 1884. Der Herzog von Cumberland wollte also ohne Zweifel den Namen eines Herzogs von Braunschweig und Lüneburg nur als einen Familiennamen annehmen. Dies geht noch deutlicher daraus hervor, daß der Herzog bestimmte, auch seine Kinder sollten „Herzöge und Herzoginnen zu Braunschweig und Lüneburg" heißen. An Analogien hierfür fehlt es keineswegs. Sämtliche Mitglieder des Hauses Wettin heißen, auch in den auf ausländische Throne verpflanzten koburgischen Linien, „Herzöge und Herzoginnen zu Sachsen", und im Hause Mecklenburg beider Linien heißen die Prinzen und Prinzessinnen „Herzöge und Herzoginnen zu Mecklenburg". Ganz falsch ist es, von einem „Hause Cumberland", von „Prinzen und Prinzessinnen von Cumberland" zu sprechen, — wie es so häufig geschieht. Es gibt kein Haus Cumberland. Der Titel eines Herzogs von Cumberland ist ein rein persönlicher, den der Herzog von Cumberland als Prinz von Großbritannien und Irland, als britischer Peer und sogenannter „Royal Duke" führt. Als „Duke of Cumberland and Teviotdale, Earl of Armagh" ist er Mitglied des britischen Oberhauses. Die Grafschaft Cumberland liegt im Nordwesten Englands, Teviotdale in Schottland und Armagh ist eine irische Grafschaft. Man kann also höchstens darüber streiten, ob der Herzog von Cumberland befugt war, aus eigener Machtvollkommenheit für sich und die Seinigen den Familiennamen „Herzog bezw. Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg" anzunehmen; in diesem Falle bleibt für seine Nachkommen nur der Titel „Prinz und Prinzessin von Großbritannien und Irland", auf den sie als Mitglieder der englischen Königsfamilie, als Abkömmlinge des Königs Georg III. in gerader, männlicher Linie, Anspruch haben.

Kurze politische Meldungen.

Die Zentrumspartei und die Sozialdemokraten in Dortmund legten gegen die Wahl des Landtagsabgeordneten **Schmieding Protest** ein, mit der Begründung, daß in der Wahlmännerversammlung, die über die Ungiltigkeitserklärung der Wahl mehrerer Wahlmänner entscheiden sollte, von dem Wahlkommissar nicht ordnungsmäßig vorgegangen worden sei.

*

Nach Blättermeldungen aus Berlin ist der Termin zur **Schwurgerichtsverhandlung gegen Fürst Eulenburg** wegen Meineids und Verleitung zum Meineid auf den 29. Juni anberaumt.

*

An der **Marineinformationsreise der Parlamentarier** nehmen von Mitgliedern der nationalliberalen Reichstagsfraktion teil: die Abgg. Bassermann, Blankenhorn, Hagemann, Hieber, Graf Oriola, Schellhorn, v. Schubert, Semler, Dr. Stresemann.

*

Das **Gnadengesuch** des wegen seiner Haltung im Schulstreik zu achtzehnmonatiger Gefängnisstrafe **verurteilten Pfarrers Olszewski** in Osieck um Umwandlung in Festungshaft ist abgelehnt worden, so daß Olszewski in Danzig die Strafe verbüßen wird.

*

Bei den Demonstrationen **der Hörer der Technik** in Wien vor dem Parlamente kam es zu einem **heftigen Renkontre** zwischen den Studenten und den christlich-sozialen Abgeordneten. Abgeordneter

---

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

2 (Nachdruck verboten.)

Merkwürdig — die Unterhaltung will nicht recht in Fluß kommen. Selbst Graziellas sonst stets plapperfrohes Mündchen schweigt. Glänzende Zukunftsbilder gaukeln durch ihr Köpfchen .... Wenn der Mann da neben ihr sie gar heiraten, sie zur „Signora", zur vornehmen Dame, machen wollte! Wäre das ein Vergnügen! ....

Scheu blinzeln ihre Augen ihn von der Seite an. Warum redet er nicht? Warum geht er so stumm und langweilig neben ihr her?

Ihr kindisches Herz ahnte nichts von der Leidenschaft, die in dem heißblütigen Jüngling tobt, ahnte nicht, wie er sich nur mit Mühe beherrscht, um die zierliche Gestalt nicht an sich zu ziehen und den roten Kirschmund mit Küssen zu bedecken.

Ach, wie bald sollte dies eitle Herz seine unbefangene Ruhe verlieren! Wie bald sollten Liebe und Haß, Kummer und Schmerz es durchwühlen, daß es nicht weiß, wohin flüchten mit seiner Qual! Daß es glaubt brechen zu müssen unter dem Todesweh, das es ganz erfüllt! .....

Gelangweilt trippelt sie neben ihrem Begleiter her. Schon reut es sie, daß sie überhaupt mitgegangen. Der lustige Mellini daheim würde gewiß mit ihr scherzen und lachen, während dieser Brummbär hier —

„Graziella!" raunt es plötzlich in ihr Ohr. „Graziella! Ich muß Ihnen etwas sagen; es drückt mir sonst das Herz ab!"

Sie errötet. Nicht aus mädchenhafter Befangenheit, sondern aus befriedigter Eitelkeit. Sie glaubt zu wissen, was folgt.

„Sprechen Sie!" lächelt sie liebenswürdig.

Stürmisch ergreift er ihre Hand.

„Graziella! Ich habe Sie von Herzen lieb. Wie sehr lieb, das werden Sie vielleicht erst später begreifen. Können auch Sie mir ein wenig gut sein?"

Sie nickt.

„Ich glaube — ja — —"

„Sehen Sie, ich bin ein ernster Geselle," fährt er erregt fort, „über meine Jahre hinaus ernst. Wenn ich etwas ergreife, so geschieht es mit ganzer Seele. Und so frage ich jetzt: Graziella, willst Du mein Weib werden, sobald ich in wenigen Monaten mein letztes Examen bestanden habe? Mein treues Weib vor Gott und den Menschen?"

Ein unbehagliches Gefühl beschleicht Graziella bei dem eigentümlich vibrierenden Ton seiner Stimme. Sie fühlt, mit diesem Manne läßt sich nicht spaßen.

Sie zögert.

„Willst Du mein Weib werden?" widerholt er dringender, indem er sich zu ihrem gesenkten Gesichtchen herabbeugt und versucht, ihr in die Augen zu blicken.

„Ja —" lispelt sie, „ja — —"

Sie will noch etwas hinzufügen.

Da bemerkt sie, wie ein Reiter lässig des Weges daher kommt. Helles Rot schießt ihr in die Wangen. Die schon geöffneten Lippen schließen sich wieder. Unverwandt blickt sie hin nach dem Reiter, der sich langsam nähert.

Plötzlich fühlt sie, wie zwei starke Arme sich um ihre Taille legen, wie ein bärtiger Mund sich fest auf den ihrigen preßt — —

Sie stößt einen leisen Schrei aus und reißt sich los.

Der Reiter ist gerade neben ihr.

Jetzt springt er vom Pferd.

„Schämen Sie sich!" herrscht er den finster dastehenden verblüfften Studenten an. „Wie dürfen Sie es wagen, ein schutzloses Mädchen zu küssen?"

„Was geht das Sie an?" höhnt Ferdinando. „Wer sind Sie denn?"

„Mein Name ist Graf Amadeo Varena. Der Vater der jungen Dame, die Sie soeben durch Zudringlichkeit belästigten, gehört zu den Angestellten meiner Familie. Ich habe deshalb nicht nur ein Recht, sondern auch die Pflicht, Graziella Ruffoni vor Belästigungen zu schützen!"

„Auch gegen ihren Bräutigam?" höhnte Ferdinando.

Der strenge Ernst in den Zügen des Grafen macht dem Ausdruck der Verwunderung Platz.

„Ist das wahr, Graziella?" fragt er ruhig.

Graziellas pikantes Gesichtchen ist wie mit Blut übergossen.

„Nein — nein — —" stammelt sie fassungslos.

„Nicht?" braust Ferdinando auf, während seine durchdringenden Blicke von dem rosig überhauchten Mädchenantlitz zu den interessanten aber ersichtlich leidenden Zügen des Grafen gehen und sich dann wieder in Graziellas erschrockene Augen bohren. „Nicht? .... Hast Du mir nicht soeben Dein Jawort gegeben, daß Du mein Weib werden willst?"

Sie schweigt. Ihre Blicke suchen den Boden.

„Antworte, Graziella!" mahnt die etwas müde Stimme des Grafen Amadeo. „Spricht dieser Herr die Wahrheit?"

Langsam hebt sie die Lider. Ein langer, langer Blick trifft den jungen Grafen .....

Und eine seltsame Veränderung geht in den Zügen des Mädchens vor sich. Ihr Blick vertieft sich. Das ganze Gesicht übersonnt von einem verklärten Ausdruck, der dem scharf beobachtenden Ferdinando Zornesröte in die Stirn treibt.

Rauh, beinahe brutal faßt er das Mädchen bei den Händen.

„Rede!" knirscht er.

Mit einem Ruck befreit sie ihre Hände aus den sie umklammernden Fäusten und eilt ein paar Schritte hinweg.

„Nein — nein! Er spricht nicht die Wahrheit!" stößt sie angstvoll, beinahe schluchzend heraus. „Ich bin nicht seine Braut! Nein!! Nein!!"

Ein Wutschrei entringt sich Ferdinandos erbleichenden Lippen. Seine Blicke sprühen.

Graf Amadeo jedoch, der die ganze Sache mit steigender Verwunderung beobachtete, sagte ruhig:

„Nicht? . . . Dann komm, Graziella! Ich werde Dich sicher nach Hause geleiten, damit Dir nicht nochmals Aehnliches passiert."

Noch jetzt weiß Graziella kaum, wie sie nach Hause gekommen. Sie weiß nur, daß sie schweigend an der Seite des hochgewachsenen Grafen dahinschritt, daß er ihr an der Osteria zum Abschied die Hand reichte und dann ruhig, ohne sich noch einmal umzublicken, seines Weges ging.

Ach, was hätte Graziella darum gegeben, wenn er noch ein herz-

Mayr, der selbst Hochschulprofessor ist, rief: „Das sind lauter Judenbuben!“ Steiner rief: „Ihr gehört auf die Schulbank, lernen Sie etwas!“ Gruber vergaß sich soweit, Studenten zu ohrfeigen, und weigerte sich dann, seinen Namen zu nennen. Nachmittags und abends herrschte Ruhe. Die Studenten beraten über ihr weiteres Verhalten. Die Hochschulen sollen am Freitag geöffnet werden. Die Innsbrucker Studenten beschlossen, den Streik unbedingt fortzusetzen. Die Studenten beantworteten die Resolution der Rektoren mit großen Demonstrationsumzügen durch die Stadt. Vor dem Parlament wurden Pfuirufe auf Lueger laut. Vor dem Unterrichtsministerium ist die Polizei bei ihrer Intervention mit Steinen beworfen worden. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt.

*

In Moskau wurden sämtliche Vertreter der Handelsgesellschaft Krassawin verhaftet. Die Gesellschaft hat fast alle Bahnen Rußlands beraubt, sowie Mißbräuche bei Lieferungen von Eisenbahnmaterial ausgeübt. Gleichzeitig wurde eine wohlorganisierte Bande von Eisenbahndieben entdeckt, die verschiedene Beamte ermordet und andere mit Revolvern bedroht haben.

*

Im republikanischen National-Konvent in Chikago gab der Bundessenator Burrow einen Ueberblick über die republikanischen Errungenschaften der letzten 4 Jahre. Als er den Namen Roosevelt erwähnte, erscholl langanhaltender Beifall. Burrow führte aus, die republikanische Partei begünstige solche Tarifrevisionen, wie sie die veränderten, industriellen Zustände in Amerika und im Auslande erheischen, jedoch unter Beobachtung der Hauptgesichtspunkte des Schutzes der amerikanischen Industrie. Burrow erörterte ferner die jetzige Weltmachtstellung Amerikas, dessen Einfluß im Interesse des Friedens und der Veredelung der Menschheit ausgeübt werde.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 18. Juni 1908.

** **Zum Städtetag.** Die Bürgermeisterei erläßt in dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer eine Bekanntmachung, durch die die Bürgerschaft gebeten wird, anläßlich des Städtetages die Häuser zu schmücken. (S. Inf.)

l. **Gewitter.** Wie ersehnt man in der drückenden Schwüle ein Gewitter, das die Luft einmal gründlich reinigt und die so notwendige Abkühlung bringt. Und doch, kaum zuckt der erste Blitzstrahl am Firmamente auf, dem ein rollender Donner folgt, so empfinden viele Menschen, statt dem Himmel dankbar zu sein, Angst und Schrecken. Aber all diese Furcht ist doch im gewissen Sinne töricht, denn die Blitzableiter, die vielen elektrischen Drähte der Städte vertreiben die angesammelte Elektrizität der Luft, so daß Unglücksfälle durch Erschlagenwerden hier nur äußerst selten vorkommen. Auf dem Lande ist man, wie die Erfahrugg lehrt, nicht ganz so sicher. Vor allem darf man, wenn man gerade im Freien von einem Gewitter überrascht wird, sich nicht unter Bäume stellen. „Vor den Eichen sollst du weichen, vor den Fichten sollst du flüchten, doch die Buchen sollst du suchen“, diese alte Bauernregel nehme man sich zur Richtschnur. Es scheint nämlich, als ob die letztgenannten Bäume wirklich gegen den Blitzstrahl „wetterfest“ seien; wie auch die Statistik beweist, daß kaum je eine Buche als Treffziel des Blitzes diente. Eigentümlich ist die Tatsache, daß auch manche Tiere vor und bei dem Gewitter deutliche Anzeichen von Furcht geben. Manche Insekten werden von einer außergewöhnlichen Trägheit befallen. Unter den Säugetieren sind wohl die Schafe am ängstlichsten. Sie laufen verwirrt umher und entwickeln wie die Hunde einen seltsamen Geruch. Pferde und Kühe sind meistens störrisch, nur das enge Zusammendrängen des Viehs auf der Weide, als ob eins bei dem anderen Schutz suchen wollte, hat jeder Landmann oft genug bemerkt. Kaum aber ist das Gewitter glücklich vorübergegangen, so atmet alles befreit auf, die Luft ist erfrischend und rein geworden und wie ist es zu einem Spaziergange schöner, als jetzt, wo die ganze Natur neu belebt ist. Würziger Duft entströmt den Blättern und Blüten, und die Menschen empfinden frohen Herzens die gespendete Wohltat des Himmels.

** **Giftige Haarfärbemittel.** Mit einer aus Frankreich stammenden Sendung von Parfümerien sind vor kurzem die beiden Haarfärbemittel „Allen's World's Hair Restorer“ und „The Melrose Favorite Hair Restorer“ zur zollamtlichen Eingangsbehandlung vorgeführt worden, deren Vertrieb im Deutschen Reiche wegen ihres Bleigehaltes durch das Reichsgesetz, betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 5. Juli 1887, verboten ist. Auch sonst werden noch immer Haarfärbemittel, die nach diesem Gesetze verbotene Stoffe, insbesondere Blei oder Kupfer enthalten, in Verkehr gebracht. Die Jahresberichte der öffentlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln im Deutschen Reiche erwähnen regelmäßig einzelne Beanstandungen solcher Mittel. Unter anderen haben sich „Professor Paul Linds Flüssigkeit für das Haar“ und „Reicherts Haarbalsam“ als bleihaltig erwiesen.

♂ **Unfall.** Beim Transport von Blechplatten verunglückte der auf einem hiesigen Werk beschäftigte Aug. Jaschinski aus der Herzogstraße, indem ihm drei Finger der linken Hand zerquetscht wurden. Nach Anlage eines Notverbandes wurde er dem katholischen Krankenhause zugeführt.

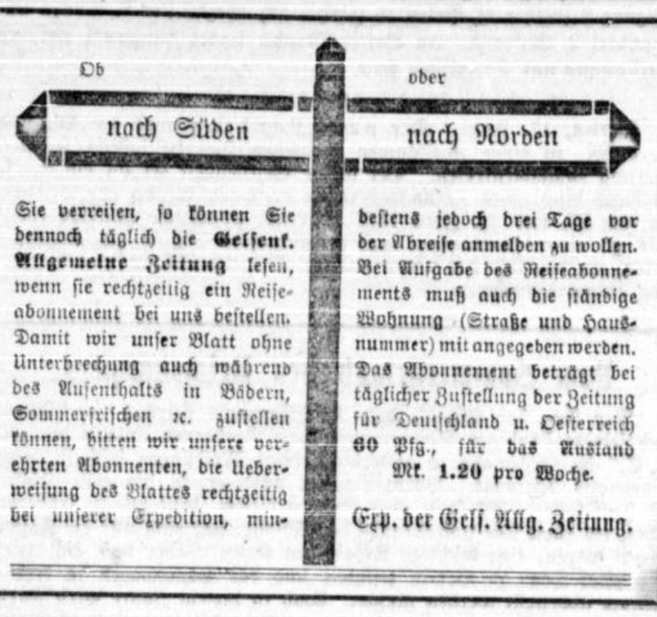
* **Ueberweisung von Soldaten als Erntearbeiter.** Nach Benehmen mit den Generalkommandos des 7. und 8. Armeekorps hat der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer auch für dieses Jahr wiederum die Vermittelung von Soldaten als Ernteurlauber übernommen. Die Anträge auf Gestellung von Soldaten zur Erntearbeit sind daher an den Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Bonn, Bismarckstraße 4, zu richten. Den Anträgen, welche möglichst zu beschränken sind, ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten sind. Außerdem ist eine Angabe über den bei freier Beköstigung und Unterbringung zu zahlenden Lohnsatz zu machen.

** **Personalnotiz.** Der Landrat Dr. zur Nieden ist vom 21. Juni bis 2. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Regierungsassessor Dierig.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Der Marine-Verein** hielt am Sonntag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Nach Zahlung der Beiträge wurde beschlossen, an der Fahnenweihe des Gardevereins am 28. Juni teilzunehmen. Der diesjährige Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen soll im August durch ein Gartenfest, verbunden mit Kinderbelustigung, gefeiert werden. Ein Kamerad wurde neu aufgenommen. Der Versammlung schloß sich ein urgemütlicher, durch allerlei Vorträge und Absingung patriotischer

Ob



oder

Sie verreisen, so können Sie dennoch täglich die **Gelsenk. Allgemeine Zeitung** lesen, wenn sie rechtzeitig ein Reiseabonnement bei uns bestellen. Damit wir unser Blatt ohne Unterbrechung auch während des Aufenthalts in Bädern, Sommerfrischen ꝛc. zustellen können, bitten wir unsere verehrten Abonnenten, die Ueberweisung des Blattes rechtzeitig bei unserer Expedition, mindestens jedoch drei Tage vor der Abreise anmelden zu wollen. Bei Aufgabe des Reiseabonnements muß auch die ständige Wohnung (Straße und Hausnummer) mit angegeben werden. Das Abonnement beträgt bei täglicher Zustellung der Zeitung für Deutschland u. Oesterreich **60 Pfg.**, für das Ausland **Mk. 1.20** pro Woche.

Exp. der Gelsk. Allg. Zeitung.

Lieder gewürzter Kommers an, der unter Beteiligung vieler Damen die Kameraden bis Mitternacht zusammenhielt.

X. **Der Kriegerverein Viktoria** veranstaltete am Sonntag auf dem Scheibenstand des Wirtes Thür in Crange ein Preisschießen, an dem sich die Kameraden sehr zahlreich beteiligten. Nach der Rückkehr ins Vereinslokal (Restaurant Stollberg) erfolgte die Preisverteilung. Nachbenannte Kameraden erhielten Preise: Daun, Meinike, Hänkel, Grimmenbaum, Wilh. Schmidtmann, Friedr. Schmidtmann, Jänsch, Abach, Roßbach, Herzbruch, Schwarz, Fink, Rehlau, Willmann, Friedrichs, Muß, Meinike, Hildebrandt, Stratmann, Schaaf, Krombach, Paf, Vöfler, Posny, Kitsch, Hütte, Eikelkamp, Kästner, Beukenberg, Podzilny, Buttgereidt, Krause, Kintscher, Ellenbürger, Mischkat, Oftendrop, Siebert. Der Preisverteilung schloß sich eine gemütliche Abendunterhaltung an.

** **Der Turnverein „Bismarck“** errang auf dem Turnfest in Erle folgende Preise: Reimann den 1. Preis und einen Ehrenpreis im Springen. Schikorr den Ehrenpreis im Ringen. Kolosinsky den 3. Preis im Reckspringen. Kampe den Ehrenpreis im Reckspringen. Witschorek den 1. Preis im Ringen, Schlatky den zweiten Preis im Ringen. Schnitzler den 2. Preis am Barren. Außerdem errang der Verein den 1. Ehrenpreis im Festzug.

** **Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise** veranstaltet im Sommerhalbjahre Wanderungen und belehrende Vorträge von berufenen Mitgliedern der Naturheilbewegung. (Näheres siehe Inserat.)

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

d. **Eickel,** 17. Juni. Der Bergmann Frickenberg kam auf „Schlägel und Eisen“ beim Ansetzen eines Schusses dem losgehenden Schusse zu nahe. Dem Fr. wurde die Luftröhre durchgerissen. Auf dem Weg zum Krankenhaus starb er. — Beim Wirt Craney hat sich ein Schützenbund namens „Freikugel“ gebildet. Der „Jünglingsverein gedenkt am 29. Juni seinen Sommerausflug nach dem Hessenmeer und ins Hönnetal zu machen.

d. **Horbel,** 17. Juni. Bei einer Schlägerei an der Brückstraße wurde der Bergmann Lorenz B. aus Eickel durch Messerstiche gefährlich verletzt. — Die königliche Regierung hat zum 1. August d. J. zwei neue Lehrstellen bewilligt. Uebertragen werden diese Stellen dem Lehrer Georg Egenolf aus Herringen und Wilhelm Hake aus Bergkamen.

d. **Holsterhausen,** 17 Juni. Beim Bahnübergang an der Wiesenstraße wurde der Schüler Hengst von einer Lokomotive überfahren. Er starb kurz darauf.

Aus der Umgegend.

s. **Buer,** 18. Juni. In der Nähe des Bahnhofs Buer ist ein Tiefbauunternehmer mit dem Herrichten eines Kanals beschäftigt. In der Tiefe von mehreren Metern entstanden Erdrutschungen, so daß die Seitenwände nachgaben und den Arbeiter van der Heydte verschütteten. Nach dreiviertelstündiger Arbeit konnte er nur als Leiche geborgen werden.

s. **Buer-Erle,** 18. Juni. Das Unwetter am Dienstag richtete hier mancherlei Schaden an.

er. **Rotthausen,** 17. Juni. Als Verwalter einer hiesigen Metzgerei war ein junger Mann aus Dortmund mehrere Jahre tätig. Vor einiger Zeit heiratete er die Tochter seiner Brotherrin. Nun stellte sich heraus, daß er schon verheiratet ist und auch schon Kinder in Dortmund hat. Gestern wurde er seiner neuverheirateten Familie entrissen und ins Gefängnis gebracht.

he. **Rotthausen,** 17. Juni. Am kommenden Sonntag, den 21. Juni, feiert der hiesige evangelische Arbeiterverein sein zwanzigjähriges Stiftungsfest, mit welchem auch gleichzeitig die Feier des ersten Kreisverbandsfestes des neugegründeten Kreisverbandes evangelischer Arbeitervereine an der unteren Ruhr verbunden werden soll. Die zum Kreisverbande gehörigen Vereine von Kray, Steele, Freisenbruch, Werden-Land und Berge-Borbeck haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Es findet zunächst um 3 Uhr nachmittags in der Kirche ein Festgottesdienst statt. Alsdann versammeln sich die einzelnen Vereine zu einem Festzuge durch die Gemeinde. Dieser Festzug bewegt sich zunächst zum Kriegerdenkmal, woselbst Bürgermeister Hohoff eine Ansprache halten wird. Im Anschluß an den Festzug findet im Schlittschen Saale ein aus Konzert, Ansprachen usw. bestehende Feier statt. Die Musik wird für die Dauer der ganzen Festlichkeit von der bewährten Bonifacius-Kapelle aus Kray unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeister C. Müller, gestellt.

he. **Kray,** 17. Juni. Nachdem die Genehmigung zur Errichtung der zweiten Pfarrstelle in unserer Gemeinde eingetroffen ist und auch die Probepredigten beendet sind, findet die Wahl des zweiten Pfarrers für die hiesige evangelische Kirchengemeinde am Sonntag im Anschluß an den Frühgottesdienst statt.

cg. **Katernberg,** 17. Juni. Bei dem am gestrigen Nachmittag über unsere Gemeinde niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz zweimal ein.

Gemeinderatssitzung in Kray.

he. **Kray,** 15. Juni. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kohlen fand am Samstag nachmittag um 3.30 Uhr im Gantenbergschen Lokale eine Sitzung des Bürgermeistereirats von Kray-Leythe statt. Es wurde wie folgt verhandelt und beschlossen: Der Bauunternehmer August Weeke von hier wurde als Meistbegüterter durch den Vorsitzenden in den Bürgermeistereirat eingeführt und verpflichtet. Was die Ausstattung des Rathauses und des Ratskellers anbetrifft so wurden die hierzu erforderlichen Mittel bewilligt. Weiterhin wurde die Herstellung einer Telephonanlage im neuen Rathause beschlossen. Die Versammlung beschloß die Anbringung von Fahnenstangen am Rathaus und an der Bürgermeistereidienstwohnung. Die erforderlichen Mittel wurden bewilligt. Die Anstellung von weiteren 3 Beamten wurde beschlossen. Die Versammlung bewilligte einen Nachkredit für Schreibhülfe, lehnte dagegen einen Antrag der Deutschen Lungenheilstätte in Davos auf Zahlung eines jährlichen Beitrages ab. Mit dem neu ausgearbeiteten Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule für Kray-Leythe erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Nach Beendigung der Bürgermeistereiratssitzung begann gegen 5 Uhr 30 eine Sitzung des Gemeinderats von Kray. Zunächst gab der Vorsitzende der Versammlung bekannt, daß ein Mitglied des Gemeinderats, Bureaudirektor Theobald Strauß, vor einigen Tagen plötzlich verstorben sei. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. Wegen einen Austausch kleiner Grundstücksabsplisse an der Osterfeldstraße zwischen der Gemeinde Kray und den Gutsbesitzern Beckmann und Köllmann hatte der Gemeinderat nichts einzuwenden. Die Gemeinde Kray gibt ungefähr 12 Ar ab und erhält dafür ungefähr 98 Ar zurück. Der Grunderwerb zum Ausbau der Kiwittstraße wurde beschlossen. Zu Armenpflegern für den südlichen Teil der Gemeinde wählte die Versammlung die Herren Weber und Bergmann. Was die Uebernahme der durch den Mittelpunkt unserer Gemeinde führenden Provinzialstraße anbetrifft, so haben die bisher mit der Provinzialstraßenverwaltung geführten Verhandlungen noch immer nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, die Verhandlungen mit der Behörde weiter fortzuführen und darauf hinzuwirken, daß die Provinzial-Verwaltung bei Uebernahme der Straße durch die Gemeinde eine höhere Entschädigungssumme, wie anfangs angeboten, an letztere zahlt. Durch diese Verhandlungen mit der Provinzialstraßen-Verwaltung soll jedoch die seit langem geplante Kanalisation unserer Gemeinde einen Aufschub nicht erleiden. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung betraf die Aenderung der Gemeindegewerbesteuer-Ordnung. Bisher waren nur diejenigen Betriebe zur Zahlung einer besonderen Gemeindegewerbesteuer je nach der Zahl ihrer Arbeiter verpflichtet, welche mehr als 100 Arbeiter beschäftigten. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde nach vorausgegangener längerer Diskussion dieser Beschluß dahin abgeändert, daß die Betriebe mit 10 bis 25 Arbeitern ein Drittel der Gemeindegewerbesteuer, diejenigen mit 25 bis 50 zwei Drittel der Gemeindegewerbesteuer und diejenigen mit mehr als 50 Arbeitern die ganze Gewerbesteuer zu zahlen haben. Dieser neu formulierte Beschluß tritt mit dem 1. April nächsten Jahres in Kraft. Der Zuschlag auf Lieferung von Tonröhren für die Kanalisation unserer Gemeinde wurde der Terrazzo- und Zementwarenfabrik H. Klein und Ko. in Kray erteilt. Die Aenderung der Höhenlage eines kleinen Teiles der Osterfeldstraße und Leytherstraße wurde beschlossen. Die hierzu erforderlichen Mittel in Höhe von etwa 1800 Mark wurden vom Gemeinderat bewilligt. Da die genannten Straßen tiefer gelegt und infolgedessen ganz aufgerissen werden müssen, so sollen bei Ausführung dieser Arbeiten gleichzeitig für den in Betracht kommenden Teil der Osterfeld- bezw. Leytherstraße jetzt schon die Röhren für die geplante Kanalisation gelegt werden, damit späterhin ein nochmaliges Aufgraben der Straße vermieden wird. Die Fluchtlinienfestsetzung für das Gelände zwischen Osterfeldstraße, Berg.-Märk. Eisenbahn und Friedhof, wurde nach den Vorschlägen der Baukommission erledigt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Platzanlage vor dem Bahnhof Kray-Nord. Man beabsichtigt nämlich, vor dem Nordbahnhof einen großen freien Platz zu errichten. Zu diesem Zwecke hat der

---

Der alte Wirt schließt die Fensterläden.

Noch immer sind die beiden „Signori“ nicht zurückgekehrt.

Geisterhaft zieht die bleiche Mondenscheibe am Himmel herauf..

Beppo Ruffoni steht in der Haustür und späht die Straße hinab.

Da kommt langsamen Schrittes, in Gedanken versunken, eine einsame Männergestalt näher — Virgilio Mellini.

„Wo ist Ihr Freund?“ fragt der alte Wirt verwundert.

„Ferdinando?“ lautet die etwas erregte Entgegnung. „Wie kann ich das wissen!“

Das Gesicht des jungen Mannes ist auffallend bleich.

Oder erscheint es ihm nur so, dem plötzlich mißtrauisch gewordenen Wirt?

*

Tiefe Nacht schwebt über der weiten Campagna ....

Alles schläft.

In keinem Hause mehr Licht.

Nur die Sterne flimmern in alter Pracht am Firmament ...

Da schleicht, fest in ein dunkles Tuch gehüllt, eine Frauengestalt durch das leise geöffnete Tor der kleinen Osteria.

Vorsichtig blickt sie sich nach allen Seiten um.

Alles still.

Nichts regt sich.

Rasch eilt die verhüllte Gestalt davon, die Landstraße entlang... immer weiter ... bis hin zu dem zypressenumsäumten Weiher ...

Behutsam tappt sie im Dämmerlicht vorwärts, sucht überall herum, fühlt und tappt umher ...

Plötzlich stößt ihr Fuß an einen harten, spitzen Gegenstand.

Hastig hebt sie ihn auf, blickt sich nochmals scheu um und wirft ihn dann in den Teich.

Als sie nach einer Stunde wieder nach Hause zurückkehrt, lautlos das Tor schließt und auf den Fußspitzen die schmale Treppe zu ihrem Kämmerchen hinaufschleicht, ist sie merkwürdig ruhig.

Sie weiß, soeben hat sie eine verhängnisvolle Tat ausgeführt, eine Tat, die — über zwei Menschenleben entscheiden wird.

(Fortsetzung folgt.)

---

liches Wort gesagt, sie noch einmal freundlich angeblickt, ihr irgend eine Aufmerksamkeit erwiesen hätte!

Aber nein. Nichts fühlte er für sie — nichts! Wie könnte er auch — er, der hochgeborene Graf für sie, das arme Landmädchen!

Den ganzen Tag über blieb Graziella in ihrem Kämmerchen. Sie habe Kopfweh, erklärte sie dem Vater.

Erst gegen Abend, als der Sonnenball sich bereits zum Heimgang rüstete, wurde sie wieder sichtbar.

Die beiden „Signori“ seien ausgegangen — meldete der Vater — jeder für sich, nicht wie sonst stets, beide zusammen.

Graziellas Herz pocht unruhig. Sie ängstigt sich — ängstigt sich vor dem nächsten Zusammensein mit dem abgewiesenen Freier, vor dem haßerfüllten Blick, der den Grafen Amadeo traf, vor ihrem eigenen Denken und Fühlen, das ihr plötzlich klar zum Bewußtsein gekommen.

Mein Gott, was soll aus all dem werden!

Die Unruhe treibt sie zum Hause hinaus. Unwillkürlich lenkt sie ihre Schritte nach dem Ort, wo heute früh Graf Amadeo sich ihrer so ritterlich angenommen.

Nur an ihn denkt sie. Nicht an Ferdinando Rosso, den sie durch ihre Gefallsucht zum Narren gehalten. Auch nicht an den lustigen Virgilio, der sich um ihretwillen mit dem Freunde entzweite.

Nur an ihn, an ihn — der schon lange ihr ganzes Herz ausfüllte, ohne daß sie sich darüber klar war! Zu dem sie bisher nur bewundernd emporsah, den sie jetzt doch liebt, liebt mit der ganzen Glut einer ungezügelten südlichen Natur ....

In tiefes Sinnen versunken, schlenderte sie weiter — bis zu jener Lichtung zwischen wildwucherndem Lorbeer und Heckenrosen, wo plötzlich jenes entsetzliche Bild vor ihr auftauchte ....

Noch jetzt zittert Graziella an allen Gliedern, wenn sie daran denkt. Aufstöhnend schlägt sie die Hände vors Gesicht, um das schreckliche Bild zu bannen.

Vergebens. Wie mit glühenden Eisen ist es in ihr Hirn gebrannt.

Inzwischen hat die gutgelaunte Sonne ihren letzten Glutblick versprüht. Dämmerung senkt sich herab.

2. Blatt, Nr. 141. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Donnerstag, den 18. Juni 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vereinburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die Gelsenkirchener Zeitung und der freie Lehrerverein.

Aus dem hiesigen freien Lehrervereine geht uns folgende Zuschrift zu:

In einem Leitartikel der Nr. 135 der „Gelsenkirchener Zeitung" (die Schulaufsichtsfrage und die Lehrerkongresse) wird der freie Lehrerverein mit einigen artigen Fußtritten bedacht. Weh tun sie nicht, man ist an derartige Anrempelungen gewöhnt. Besonders von jener Partei können wir ja nie bei der bei ihr bekannten Vorurteilslosigkeit eine gerechte Würdigung unseres Vereins verlangen. Sie gibt sich wohl kaum die Mühe, nur in etwa sich mit unserer Sache zu befassen. Zu andern Zeiten hätten wir die Beschimpfungen zu den andern gelegt. Aber bei der heutigen Lage ist es notwendig, Hieb mit Hieb zu tauschen.

„Man schreibt uns"! Trotz der verdeckenden Notiz merkt man leicht, aus welchem Kreise jener Artikel stammt. Auch das ist eben so leicht zu merken, daß ein wenig Angst die Feder des „Man" geführt hat. Es beginnt nämlich in den katholischen Lehrervereinen zu kriseln. Man ist's auch dort leid, sich länger gängeln zu lassen. Die Breslauer Beschlüsse, die „Man" anführt, sind uns kein Beweis, daß die kath. Lehrervereine besonders in unserer Gegend anderer Meinung sein sollen als wir. In angehender Brüderschaft tagen beide Gaue gemeinschaftlich am 20. Juni in Dortmund. Steht auch zunächst das Wirtschaftliche im Vordergrund, so sucht man doch auch in der Schulaufsichtsfrage sich zu verständigen. Die Beschlüsse der katholischen Lehrervereine in Breslau mußten so ausfallen. Die „Neue Westd. Lehrerztg." schreibt darüber: „Der kath. Lehrerverband Rheinlands hatte im vorigen Herbste die Schulaufsichtsfrage zu behandeln. Bis zum 1. Dezember waren die Beschlüsse dem Vorstande einzureichen. Es war den Vereinen ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden, ihre Beschlüsse geheim zu halten. Sie durften nicht einmal im Verbandsorgan veröffentlicht werden. Wer nun glaubt, daß eine Provinzialversammlung zu dem eingelaufenen Material Stellung zu nehmen und entsprechende Beschlüsse zu fassen gehabt hätte, der befindet sich auf dem Holzwege. Dem Vorstand verblieb nach seinen eigenen Bestimmungen die Aufgabe, die eingelaufenen Beschlüsse zu bearbeiten." Wenn so die Beschlüsse großer Vereine gefaßt werden, dann müssen sie so gewunden ausfallen. Wie gesagt, erfreulicher Weise sind viele kath. Lehrervereine anderer Meinung. Das mußte „Man", der liebe Freund und Warner der Volksschule und des Lehrerstandes, wohl bekannt sein; das ist wohl der Grund, daß er zu Felde zieht.

Er tritt heran. In einer Hand hält er einen Stock, mit der andern umfaßt er Honigseim. Und während er nun mit der einen die „Gröbersten" Schläge austeilt, streicht er mit der andern seinen Glaubensgenossen Honig um den Mund. Man liest ordentlich zwischen den Zeilen: „Ihr lieben Schäfchen, nicht wahr, Ihr bleibt uns treu. Ihr macht Papa Freude. Laßt Euch nicht mit denen ein, die Euch uns entfremden wollen." Und so schreibt er: „Ihr steht noch nicht auf der Stufe der freien Lehrervereine." Was wollen wir denn eigentlich? Jahrelang, nicht in geheimen Beschlüssen, kämpfen wir mit offenem Visier gegen die geistliche Schulaufsicht. Wir werden von den angesehendsten Parlamentariern, allerdings von Heim nicht, von Universitätslehrern und vielen Zeitungen unterstützt. Wer die Volksschule in das Hinterhaus der Kirche haben will, der versteht uns nicht, der kann wohl nicht begreifen, daß der Staat selbst das größte Interesse daran hat, in seiner Einrichtung selbst ein Wörtlein mitzureden und sich ein Urteil über sie schaffen will von Männern, die von Grund auf den Betrieb kennen. Ist in jedem Berufe ein anderes Verlangen als bei uns? Mein lieber „Man", bald wird trotz deines Honigs der Tag kommen, wo auch diese Feste sinkt, wo auch der katholische Lehrerverein seine Wege geht. Dann findet „Man" zwar noch eine gastliche Stätte im katholischen Lehrerinnenverein. Und da ist sein Platz! — Wir freuen uns, daß wir auf dieser Stufe stehen. Wenn ein Mann wie ein Professor Dr. Theobald Ziegler (Straßburg) uns in der Münchener Allgemeinen Zeitung so recht von Herzen lobt, (warum sollen wir als Aufrechte des Lobes nicht stolz sein!) dann ist eine Einschätzung seitens der Gelsenkirchener Zeitung uns höchst gleichgültig. Schon andere Zentrumsblätter nahmen darin den Mund sehr voll. Ziegler ist zwar dort kein Kronzeuge. Wir schauen aber zu ihm wie zu Natorp, Rehmke und vielen andern auf als zu unserm geistigen Führer. Er lobt unsere besonnenen Beschlüsse, er fand auf unseren Tagungen nichts von Leidenschaftlichkeit und Extremen, er streicht das Verantwortungsgefühl des Vorstandes heraus und ihre Tapferkeit, er findet bei uns noch echten Idealismus. Uns genügt das! Wir gehen zwar ohne Lob den Weg weiter, mit klarem Aug und blinkender Klinge. Aber solches Lob gibt uns Stärkung mit in den Kampf.

Wir sind ohne Ueberlegung in den Kampf um die Schulaufsicht getreten, so meint scheints „Man"; denn „der katholische Lehrerverein nahm abwartende Stellung ein. Man (hier ist's aber der Lehrerverein) war sich der großen Bedeutung der Schulaufsicht zu sehr bewußt, um die Frage ohne ernstliche Prüfung zu lösen." Wir taten das! Das meint doch der Einsender damit. „Man" hat wohl nie in den letzten Jahren eine pädagogische Zeitung aus unserem Lager in den Händen gehabt. Wir ohne ernstliche Prüfung? An alle Türen haben wir angeklopft, um Rats zu holen (Nicht z. B. bei Roeren oder Gröber) Wieviel Provinzial- und Landesverbände, von den angegliederten Vereinen zu schweigen, haben sich mit der Sache beschäftigt. „Man" sollte das nicht wissen? Man, hier die Masse, sollte es nicht wissen! Es ist doch unglaublich — na, nur nicht schimpfen. Darin ist uns nun doch einmal die Sippe um „Man" überlegen. Man merkt das ohne „ernstliche Prüfung."

Doch der Schlag wird wuchtiger; denn er schwingt die Keule des Beschimpfens wie Herkules seine Waffe. Nur daß er nicht verwunden, nicht töten kann. Sein Schlag gleicht dem Schlage der Hand aufs Wasser: In seinem Kreise ein Wellchen, immer kleiner wirds und schnell vergehts. Aber zu bewundern ist doch die Stirn, wie er schimpft. Er meint, alle beiden Verbände hätten das Verlangen nach Fachaufsicht. Ganz recht, bei uns ist's vielleicht schärfer ausgeprägt, aber dort ists auch vorhanden, (so sagt „Man"), wenn auch ihre Forderung der theoretisch vorgebildeten Fachaufsicht etwas an sich hat, das aber Widerschein sein mag. Wir sind froh, daß das Verlangen dort eingezogen ist, das Verlangen nach Betätigung eigener Kraft. Oder ist Fachaufsicht etwas Anders? Wir meinen, wir hätten starke Männer genug unter uns, die uns führen können. Wir meinen, die Volksschule stände sich besser dabei. Wir verlangens aus Liebe zur Volksschule, aus Liebe zum Volke. Und was sagt „Man"? Sprich selbst du Wächter katholischer Lehrervereine: „Letztere Forderung, (Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht) die die liberalen Lehrer von jeher gestellt haben, hat ihren wahren Grund nicht in dem Verlangen nach einer besseren Gestaltung des Schulwesens, sondern einzig und allein in dem Hasse gegen das Christentum. Ihnen ist es bei ihrer Forderung nicht darum zu tun, erfahrene Männer an der Spitze des Schulwesens zu haben, sondern sie wollen nur religiös gleichgesinnt, d. h. religionslose Männer als Aufsichtsbehörde haben." Also noch einmal: Wir sind Hasser des Christentums und religionslose Männer. Natürlich der ganze Verein! Was geht „Man" die Wahrheit an? Ist ihm bekannt, daß in München bei der Abstimmung über Simultanschulen 390 Vertreter gegen die religionslosen Schulen waren und nur 12 dafür? Die 12 halten wir noch längst nicht für religionslos. Wir wissen, daß die Hamburger und Bremer Kollegen für ihre Sache eintraten aus Sorge um Religion. Hat „Man" noch nie bei irgend einem Dogma seiner Kirche Gewissenszwang gespürt? Um den eben bei allen Lehrern zu beseitigen, forderten die Hanseaten die religionslose Schule. Unsern Vertretern war auch der ein Grund, daß sie für die Simultanschule stimmten. Sie wollten dem Lande einen Dienst erweisen, daß der religiösen Unduldsamkeit ein Ende gemacht wurde. Das alles konnte „Man" erfahren aus Jahrbüchern und Zeitschriften. Aber „ernstlich prüfen" wo das Schimpfen bequemer ist? Solche Schmähungen von einem, dem die Worte christlich, Christentum, Kirche wie Wasser vom Munde fließen? In unserm Verein sind viele Anhänger der Konfessionsschule. Schmeißen wir die raus? „Es bleibt den einzelnen Mitgliedern durchaus unbenommen, über diese Prinzipien (Simultanschule z. B.) eine andere Meinung zu haben, als sie in den Beschlüssen der Mehrheit zum Ausdruck kommt", so sagt Röhl, der Vorsitzende der deutschen Lehrerversammlungen. Wir freuen uns der Meinungsverschiedenheit. „Die Konfessionsschule hat dieselbe Berechtigung wie die Simultanschule", so klingts aus allen Beschlüssen der Provinzial- und Landesverbände heraus. „Der deutsche Lehrerverein führt keinen Kampf gegen irgend eine religiöse Ueberzeugung. Innerhalb seiner Organisation haben alle Bekenntnisse und alle kirchlichen und religiösen Richtungen Raum", so schreibt unser führendes Vereinsorgan, die Pädagogische Zeitung. Aber trotzdem: Wir sind alle religionslose Männer! Einen parlamentarischen Ausdruck für diese Kampfesweise findet man kaum, eine Weise, die in dem alten Grundsatz heimtückischer Kämpfer gipfelt: „Nur den Gegner mit Schmutz bewerfen. Etwas bleibt schon hängen." So kämpft der allerchristlichste „Man". Auch hier fehlt der Honig nicht. Die kath. Lehrervereine wollen nicht das Christentum aus der Schule verbannt wissen, sie wissen, was die Schule der Kirche zu verdanken hat. Die Erklärungen für Breslau in ihrer Undeutlichkeit (auf beiden Schultern tragen) geben „Man" Berechtigung zu dieser Erklärung. Aber stehen wir anders? Wir wollen gerade Christentum ausstreuen in der Volksschule, Christentum des Herzens, mit vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit gegen Gott und Volk. Wir wissen auch, was wir der Kirche zu verdanken haben, nach guter wie nach schlechter Seite. Aber sollen wir darum die Hände in den Schoß legen mit dem philisterhaften Geduldsprüchlein: „So ists immer schon gewesen?" Uns schiebt „Man" die unlautersten Beweggründe unter. Das ist der Keulenschlag. „Ihr aber, Glaubensgenossen, tuts aus Liebe zu den Kindern und der Kirche". Das ist der Honigtopf. Die katholischen Kollegen werdens verstehen, daß man Angst hat, sie zu verlieren. Sie lassen sich nicht irre machen, so süß der Honig auch ist. Einst ziehen wir an einem Strick. Um „Man" daraufhängen? Gott, nein! Das überlassen wir der Zeit. Nein, wir werden einig werden in allen Schul- und Standesfragen. Dazu hat „Man" geholfen.

Er gedenkt noch freundlich der Rektorenfrage, recht einseitig zwar. Sind darum die Kollegen der Frage zu Leibe gerückt, weil einige Rektoren den Lehrern „schroffe Behandlung" zu teil werden ließen? Wer so oberflächlich diese Sache anfaßt, hat kein Recht dazu, über sie zu schreiben. Auch diese Bewegung ist hervorgegangen aus dem alten Kampfe des Zwanges mit der Persönlichkeit. Und hat der Kampf auch bedenkliche Seiten gezeigt: Die deutsche Lehrerschaft wird sich schon wiederfinden. Der Rektor ist „Man" eine Gefahr für die geist-

Zehntausend Küsse.

Humoreske von Rudolf Hirschberg-Jura.

Nachdruck verboten.

I.

Maud Sander war zum Küssen. Alle jungen Herren zwischen fünfzehn und fünfundsiebzig Jahren waren der Meinung, daß sie bei dieser Beschäftigung eine äußerst angenehme Partnerin abgeben müßte. Aber leider war sie zum Küssen nicht zu haben. Ueberhaupt erschien sie als die berückende Verkörperung rätselhafter Widersprüche.

Ihre Haare schimmerten wie poliertes Kupfer, und doch hatte sie beim Frisieren noch niemals auch nur einen Tropfen von irgend einem „—in" oder „—ol" benutzt. Sie schminkte sich nur des abends, wenn sie zu spielen hatte, aber trotzdem lag über ihrem Antlitz immer jener matte weiche Hauch, der sonst nur auf den innersten Herzblättern einer halb erschlossenen La France zu finden ist. Ihre Oberlippe hatte die Farbe einer reifen Himbeere und glich an Form dem Bogen Kupidos, und die Unterlippe schob sich immer ein wenig vor, wie in steter Bereitschaft zu aller Lieb' und Schelmerei. Gern glaubte man diesen Lippen alle Leidenschaft und Leichtfertigkeit, wenn das schöne Mädchen auf der Bühne ein ungebundenes Dämchen darzustellen hatte.

Auch ihr Privatleben gestaltete sie fröhlich und reizvoll, trug ein kokettes Wesen zur Schau und sprach manch vorurteilsloses Wort, das wie eine Herausforderung klang. Aber sowie einer das lockende Glück packen wollte, dann war es, als habe er nach einer Seifenblase gegriffen. Er vernahm ein leises, spöttisches Lachen, und er sah in zwei große, kindlich erstaunte Augen, die zu fragen schienen: „Wie kann man nur ein bißchen lustige Komödie so ernsthaft nehmen?"

Doch wurden alle Enttäuschungen, die sie den Herzen der Männer bereitete, durch den immer neuen Zauber ihrer verheißungsvollen Schönheit vergessen gemacht. Maud Sanders verkehrte in der vornehmsten Gesellschaft und bildete überall den Mittelpunkt eines dichten Kreises von Anbetern. Zu diesem Kreise gehörte auch Mr. Newman, dem es sein Reichtum und die Lebensfrische seiner fünfzig Jahre gestatteten, sich außer in einer großen Schweineschlächterei auch als Kunstkenner und Frauenverehrer zu betätigen.

Von den Liebkosungsszenen des Theaters plauderten heute die Herren mit Maud Sanders, und es ergötzte sie, das pikante Fräulein nun ganz in der Nähe von den Küssen und Umarmungen reden zu hören, mit denen sie sich so oft im Rampenlicht dem Publikum zur Schau gestellt hatte. Mit rückhaltloser Sachlichkeit wurde die Echtheit und Wärme aller dieser Liebkosungen erörtet und die Schauspielerin befragt, was sie dabei empfände. Die einen dachten es sich aufregend, die anderen demütigend oder beschämend; dieser fand es peinlich und jener lächerlich. Maud aber zuckte die Achseln und sagte lächelnd:

„Ich denke mir eben gar nichts dabei, und so berührt es mich nicht. Einer Dame etwa den Arm um die Taille zu legen und sie an sich zu ziehen, ist gewiß eine vertrauliche und unter Umständen beleidigende Liebkosung. Aber so wie es beim Tanz vor aller Augen im Ballsaal geschieht, denken Sie sich nichts dabei, und es ist die gleichgültigste Sache von der Welt. Vergebe ich mir vielleicht etwas, wenn ich mir vom Arzte ganz nahe in die Augen sehen lasse, beleidige ich ihn etwa, wenn ich ihm auf sein Verlangen die Zunge herausstrecke, oder haben Sie selbst die strengste Dame jemals sich schämen sehen, wenn ihr der Schneider oder der Schuhmacher mit prüfender Hand das Maß genommen hat?"

Der liebenswürdige Mr. Newman, stimmte ihr eifrig bei und erklärte die Liebesgebärden des Theaters eben nur für eine Sache der mechanischen Virtuosität. Als Maud Sanders aber im Laufe des Gesprächs sogar behauptete, es mache ihr auch keinen Unterschied, ob sie ihrem Mitspieler nur einen Kuß gäbe oder hundert oder zehntausend, da zweifelte Mr. Newman lebhaft und meinte, zehntausend Küsse hintereinander gingen überhaupt über menschliche Kräfte. Miß Maud erklärte es für eine Kleinigkeit, und schließlich wettete sie eine ganze Monatsgage, nämlich dreihundert Dollars gegen Mr. Newman, der sein durchschnittliches Monatseinkommen von zehntausend Dollars dagegen setzte mit der Behauptung, Miß Sanders würde nicht imstande sein, binnen zehn Stunden zehntausend Küsse fertig zu bringen.

Um jeden verliebten Anschein zu vermeiden, sollte die Küsserei auf dem in acht Tagen bevorstehenden Wohltätigkeitsfest stattfinden, einem Frühlingsbazar zum Besten eines Heims für invalide Droschkenpferde. Die schöne Küsserin sollte dort mit einem wechselnden Ueberwachungs- und Zählkomitee in einen hübschen Pavillon gesetzt und die Besichtigung ihres anmutigen Lippenspieles durch ein entsprechendes Eintrittsgeld dem guten Zweck dienstbar gemacht werden.

Eifrig boten sich ihr alle Herren als Partner für dieses Schnell- und Dauerküssen an. Auch daß Mr. Newman die Bedingung stellte, alle zehntausend Küsse müßten mit einem und demselben Herrn ausgeführt werden, auch das vermochte den allgemeinen Mut nicht zu dämpfen. Miß Sanders aber lehnte alle die mutigen Anerbieten kopfschüttelnd ab:

„Nein, nein, meine Herren. Sie sind allesamt untauglich für dieses Geschäft."

„Oho!" — „Aber bitte sehr." — „Wieso?" — „Ich würde unermüdlich sein!" schwirrte es durcheinander.

„Daran zweifle ich nicht. Aber ich bezweifle Ihre Kaltblütigkeit. Sie würden vielleicht „ausdrucksvoll" werden, wo es sich doch nur darum handeln darf, durch eine mechanische Etude eine Schule der Geläufigkeit vorzuführen. Sie würden sich bei meinen Küssen höchst wahrscheinlich etwas denken, und dazu gebe ich mich doch nicht her. Aus den Kreisen meiner liebenswürdigen Verehrer darf ich meinen Mitküsser keinesfalls wählen. Ich muß ihn mir anderswoher suchen."

II.

Am nächsten Morgen befand sich Mayd Sanders kurze Zeit mit ihrem Kollegen Harry Smart allein im Konversationszimmer,

liche Ortsschulaufsicht, daher das Schimpfen auf die Einrichtung des Rektorats. Wir wollen nicht dem Rektor die Ortsschulinspektion geben, die soll fallen. Wir meinen aber doch, daß der „unerfahrene junge Rektor" (höhnisch sagts „Man") so viel von der Schule versteht, wie der theoretisch schlecht ausgebildete Pfarrer. Gewiß haben viele von ihnen mit großem Eifer und treuem Herzen für die Schule gearbeitet. Wer könnte das leugnen. Aber nun in jedem Pfarrer den „fürsorglichen Beschützer und Berater der Schule" zu sehen, bringt auch wohl nur „Man" und Kompagnie fertig.

Es ist nicht angenehm, sich mit Herren wie „Man" zu befassen. Aber wie gesagt, die Zeit verlangt es! Wo eine Einigung vor der Türe steht, wollen wir sie nicht durch Schmähungen vertreiben lassen. Im übrigen aber: Wir stehen ein für unsere Volksschule. Wir kennen ihre Kulturaufgabe. Wir werden auch ferner uns ihr begeistert hingeben, um dadurch dem Vaterlande den größten Dienst zu erweisen. Zur Arbeit für die Volksschule kommen wir zusammen in unseren Vereinen und reichen dazu den katholischen Amtsgenossen die Bruderhand.

8. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren.

* **Essen**, 17. Juni.

Den heutigen letzten Verhandlungstag eröffnete der Vorsitzende Branddirektor Westphalen-Hamburg. Brandmeister Elsner macht sodann einige Mitteilungen über **Dienstinstruktion für Sicherheitsbeamte.** Aus der Versammlung heraus wurde darauf hingewiesen, daß in vielen Fällen durch das Einbrechen in brennende Räume durch Laien die Feuersgefahr vergrößert wird. Allgemeine Vorschriften für solche Fälle seien nicht angebracht, da hierdurch vielleicht in gewissen Fällen die Rettung gefährdeter Personen in Frage gestellt sei.

Die Versammlung trat sodann in die Erörterung des Vortrages über

Feuersicherheit in Schulen.

Herr Schänker-Frankfurt a. M. betonte, daß in zweigeschossigen Schulen unbedingt zwei gut passierbare Treppenhäuser vorgesehen sein müßten. Herr Hampel-Böhmen fordert bei Schulbauten genügend breite Eingänge. Auch den Wandelgängen sei eine angemessene Breite zu geben. Ueber die Türfrage, die die Behörden am meisten beunruhige, lasse sich streiten. Redner steht auf dem Standpunkt, jede Innentür müsse nach außen aufschlagen. Die Bestimmungen weisen sehr oft viel zu viel Stufen auf. Komme im Falle einer Panik in der Schule ein Kind an der unteren Stufe zu Falle, so sei eine Katastrophe unvermeidlich. Professor Kellermann hält die Erziehung der Kinder dazu, die Schulgebäude mit der nötigen Ordnung zu verlassen, für außerordentlich wichtig. Herr Röhl-Magdeburg widerspricht diesem Standpunkt und betont, daß im kritischen Augenblick dieser Drill versagen wird. Es sei Hauptwert auf Maßnahmen zur Erleichterung des Verlassens der Gebäude zu legen. Redner weist darauf hin, daß in Magdeburg auch für mehrstöckige Wohngebäude doppelte Treppenhäuser bei Neubauten vorgesehen seien. Herr Schänker-Frankfurt a. M. verlangt, daß Kellerräume in Schulen, in denen leicht brennbare Stoffe aufbewahrt werden, feuersicher gegen die Treppenhäuser abgeschlossen werden. Ferner sollten Wohnungen nicht in Schulen errichtet werden. Ein weiterer Mißstand sei, daß die Treppengeländer nicht so geführt sind, daß die Kinder von oben bis unten Führung haben. Die Fußmatten sollten eingelegt werden, da die Kinder leicht darüber stolpern. Das Thema wurde damit verlassen. Ueber die neuen

Bestimmungen für Warenhäuser usw.

in feuerpolizeilicher Hinsicht vom 2. November 1907 sprach sodann Branddirektor Schänker-Frankfurt a. M. Redner betont, daß die neuen Bestimmungen im Gegensatz zu den alten nur für Geschäftshäuser mit mehr als einem Stockwerk gelten. Es sei ganz unverständlich, daß jetzt etwa 200 Quadratmeter große Erdgeschosse, oder gleich große Räume im ersten Stockwerk nicht den erwähnten Bestimmungen unterworfen seien, während für vielleicht 50 Quadratmeter umfassende Räume in großen Stadtwerken die Bestimmungen gelten. Die Vorschrift gestatte die Anlage von Feuermeldern in Warenhäusern usw. Die Anlage von Feuermeldern müsse unter allen Umständen verlangt werden. Herr Niedermeyer schlägt vor, eine Kommission einzusetzen, die zunächst eine Definition des Begriffs „feuersicher" durchführt, erst dann werde es möglich, im Verkehr mit dem Publikum, Architekten und Warenhausbesitzern mehr eine Einheit zu erzielen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die sich mit der Materie näher beschäftigen und dem nächsten Verbandstage Bericht erstatten soll.

Als Ort für die nächste Verbandsversammlung im Jahre 1909 wurde Hamburg gewählt.

Das ausscheidende Mitglied des Vorstandes, Pistorius, wurde wiedergewählt. Branddirektor Effenberger-Hannover wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Dittmann neu in den Vorstand gewählt.

Reichsgraf zu Arz und Vasegg und Frau Lewandowski vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

** **Berlin**, 16. Juni.

2. Verhandlungstag.

Heute folgt die Vernehmung der Angeklagten Frau Lewandowski, die auch heute wieder nicht in der Zuchthauskleidung, sondern in elegantem, schwarzem Spitzenkleid erscheint und frisch und lebhaft aussagt. Sie beginnt damit, daß gestern abend, als sie zu dem Untersuchungsgefängnis zurückgeführt wurde, der Angeklagte Reichsgraf Arz ihr gesagt habe: „Sei doch nicht so verrückt, nimm doch alles auf Dich, ich sorge dann später für Dich!" — Vert. Kantorowitsch bestätigt, daß der Reichsgraf Arz zur Angeklagten Lewandowski gesagt habe, er werde später für sie sorgen. — Die Angeklagte Lewandowski schildert ihre Bekanntschaft mit dem Reichsgrafen folgendermaßen: Eines Tages stand in der Zeitung eine Annonce: Reichsgraf sucht Pension mit Gelegenheit, sich zu verheiraten. Darauf habe sie sich bei dem Angeklagten gemeldet und sich die größte Mühe gegeben, mit Hilfe der Baronin Lepel, die in Berlin gewerbsmäßig Heiraten vermittele, den Angeklagten zu verheiraten. Sie habe der Baronin Lepel seinen Namen nicht genannt, sondern nur seine Photographie gezeigt. Da habe die Baronin sofort gesagt: „Ach, das ist der exotische Graf, von dem mindestens ein Dutzend Bilder in Berlin existieren!" Sie habe dann dem Grafen mehrere Angebote gemacht, so die Tochter eines Berliner Brauereibesitzers und Kommerzienrats, ferner eine Frau mit drei Kindern, die 5 Millionen im Vermögen hatte und mehrere andere. Der Angeklagte erklärte aber, eine spießbürgerliche Heirat mit drei bis vier Millionen sei nichts für ihn, da er allein 2 Millionen Schulden habe. (Heiterkeit.) Dann erzählte ihr der Angeklagte, er sei mit der Gräfin A. in Wiesbaden so gut wie verlobt, zeigte dabei einen Brief der Kammerzofe der Gräfin und erzählte, daß Braut und Schwiegervater demnächst nach Berlin kämen.

Es wird dann die Art und Weise erörtert, wie der Angeklagte Reichsgraf zu Arz und Vasegg sich in den Besitz einer Wohnungseinrichtung im Werte von 18 000 M. und in den Besitz von zwei Automobilen gesetzt hat. Mehrere Möbelhändler hätten es schon abgelehnt, dem Angeklagten Möbel auf Kredit zu liefern, als der Möbelhändler Buroh darauf einging. Auch ihm hat der Angeklagte von einer reichen Heirat und seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zum österreichischen Kaiserhause erzählt. Für ein Automobil gab der Angeklagte 25 000 M. in Wechseln her, es gefiel ihm dann aber nicht und er ließ es umarbeiten, mit kostbarem roten Leder ausschlagen und mit der gräflichen Krone schmücken. Nach drei Monaten gefiel ihm dann der Wagen nicht mehr und er kaufte sich einen Mercedeswagen, für den er allein 6000 M. Provision zu zahlen versprach.

Es wird hierauf in das

Zeugenverhör

eingetreten. Rechtsanwalt Halpert bemerkt, daß sein Klient Graf Arz auf die Aussagen der Angeklagten später antworten werde. Erste Zeugin ist die Schriftstellerin Eugenie v. Z., die unter dem Pseudonym J. Lorm im Berliner „Lokal-Anzeiger" ein eingehendes Feuilleton über den Angeklagten geschrieben hat, das zur Verlesung gelangt. Es heißt darin: „Wir waren 5, die im Januar 1905 sich in die Bambussfauteuills des Wintergartens im Kasino Municipale in Nizza lehnten. Siegfried Wagner, der am Nachmittage sein erstes Konzert in Nizza gegeben hatte, Geh. Rat v. Poschinger, der Bismarckbiograph, ein Wiener Literat, ich und ein junger Mann, der einem alten österreichischen Grafengeschlecht angehörte. Er war sehr groß, sehr hübsch, sehr elegant (der Angeklagte Graf Arz verbeugt sich lächelnd vor Frau v. Z.) und wußte recht anregend zu plaudern. Er war ein merkwürdiger junger Mensch. Aus ihm sprach die Erfahrung eines Greises, der alles genossen hatte, was das Leben bieten kann, alle Freuden, alle Genüsse, alle Sensationen, und der nun trotz aller Enttäuschungen nur zwei Dinge kannte, die das Leben erträglich erscheinen lassen, das Spiel und die Frauen. Und während er davon sprach, legte sich über dieses Sklavengesicht ein tiefer Schatten von Melancholie, der gar nicht zu seinen leichtsinnigen Worten paßte, und zu den ungezählten Flaschen fine Champagnie, den er dazu trank." Der Artikel teilt dann weiter mit, daß der Graf mit einer sehr hübschen und reichen Amerikanerin verlobt gewesen sei, aber das Spiel nicht habe lassen können, weswegen die Verlobung zurückgegangen sei. Im Laufe der Unterhaltung habe der Angeklagte die Wendung gebraucht: „Und dann, mein Gott — — später kam das Furchtbare — was ich in meinem Leben gelitten habe". — Vors.: In diesem Feuilleton sind wohl Wahrheit und Dichtung vermischt? — Zeugin: Durchaus nicht. Ich schreibe prinzipiell nur das, was ich für wahr halte. Wörtlich so hatte der Angeklagte seinerzeit in Nizza gesprochen.

Der Gerichtshof beschließt, die Frage nicht zuzulassen, ob und welches Honorar die Zeugin bekommen habe, stehe in keinerlei Zusammenhang mit ihrer Zeugenaussage. — Vert. Dr. Kantorowitz: Hätte die Zeugin den Angeklagten auch dann rätselhaft gefunden in seiner Melancholie, wenn sie gewußt hätte, daß er außer seinem hochtrabenden Namen gar nichts hatte, gänzlich mittellos war, daß, wenn er um Zehntausende spielte, er fremdes Geld verspielte? — Die Zeugin schweigt. — Vert. Kantorowitsch: Jedenfalls wissen Sie ganz bestimmt, daß der Angeklagte damals erzählte, daß er verlobt sei. Vert. Halpert: Aber er hat doch auch zugleich mitgeteilt, daß er inzwischen entlobt war.

Gegen die Entlassung der Zeugen erhebt Rechtsanwalt Werthauer Widerspruch. Er verlangt, daß Geheimrat v. Poschinger und Siegfried Wagner als Zeugen geladen werden sollen, um zu bekunden, daß sie von dem Gespräch des Angeklagten in Nizza einen ganz anderen Eindruck gehabt hatten als Frau v. Z. Das Gericht lehnt diesen Antrag als unerheblich ab.

Der Chauffeur des Angeklagten Grafen Arz namens Rosenberg ist nicht erschienen und hat sich damit entschuldigt, daß er zurzeit in Böhmen lebe. Das Gericht nimmt ihn wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Ordnungsstrafe von 100 M. und beschließt, ihn zwangsweise vorführen zu lassen.

Die weitere verantwortliche Vernehmung der beiden Angeklagten bezieht sich auf sexuelle Fragen. Für diesen Teil der Verhandlung wird wegen der zu befürchtenden Gefährdung der Sittlichkeit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Sie wird morgen zu Beginn der Sitzung wieder hergestellt werden.

35. Deutscher Gastwirtetag.

(Von unserm Korrespondenten.)

** **Görlitz**, 16. Juni.

Unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands wurde heute die Sitzung der Bevollmächtigten des Verbandes zum 35. Deutschen Gastwirtstage im Etablissement Tivoli eröffnet. Die Zahl

---

während die Probe auf der Bühne ihren Fortgang nahm. Sie blickte ihn mit kokettem Schweigen an, zog dann ein beschriebenes Stück Papier hervor, betrachtete es prüfend und verbesserte mit dem Taschenbleistift den Text ein wenig.

„Was hast du da?" fragte Harry Smart.

„Oh, nur ein Inserat."

„Zeig' her!"

Gesucht

ein kräftiger und gewandter junger Mann von tadellosem Rufe, sauber und mit gesunden Zähnen, der fähig und bereit ist, eine junge, hübsche Dame zehntausend Mal schnell hintereinander zu küssen.

„Was soll das heißen?" fragte er, nachdem er gelesen hatte. Sie erzählte ihm alles, und er rief empört:

„Das erlaube ich nicht, daß du dich von irgend einem fremden Kerl öffentlich abküssen läßt!"

„Aber bedenke doch, daß ich zehntausend Dollars dabei verdiene! Soll ich die etwa ausschlagen? Oder was soll ich tun?"

„Ach was! du sollst mich heiraten."

'Heiraten? du bildest dir wohl gar ein, ich hätte dich lieb?"

„Ich weiß es sogar ganz bestimmt."

„Woher?"

„Weil es dir so großen Spaß macht, mich immer zu quälen!"

„So? Nun jedenfalls wird es weder dir noch mir Spaß machen, wenn wir der Direktion nach unserer Heirat plötzlich nur noch die Hälfte unserer jetzigen Gagen wert sind."

„Ach, was! du weißt doch, daß mir selbst eine Direktion angeboten worden ist!"

„Aber ich weiß auch, daß du kein Geld hast, um den Fundus zu erwerben und die Kaution zu stellen."

„Das Geld borge ich mir."

„Wer ist denn so dumm, dir etwas zu borgen? Ich bin wohl die Einzige, deren Gutmütigkeit groß genug ist! Wenn ich mir die zehntausend Dollars des Mr. Newman erküßt habe, stehen sie dir zur Verfügung."

„Zehntausend Dollars ist nicht eben viel, um eine Direktion anzufangen. Ich könnte das doppelte brauchen. Aber da du mir das Geld durchaus aufdrängen willst, so will ich es annehmen — unter einer Bedingung!"

„Nun?"

„Dieses Inserat kommt nicht in die Zeitung, sondern die Sache wird von mir besorgt."

„Das geht nicht!"

„Warum nicht? Wie oft habe ich dich schon in der Komödie geküßt, und es ist immer gegangen."

„Aber jetzt hast du Liebesgedanken!"

„Selbstverständlich! Ich habe überhaupt immer Liebesgedanken! Gott sei Dank! Ich finde das einen sehr angenehmen Zustand."

„Aber wie ich dich kenne, wirst du schon nach den ersten paar Hundert Küssen in Hitze geraten und leidenschaftlich werden."

„Ja, meinst du denn, daß überhaupt irgend ein junger Mensch nicht in Hitze gerät, wenn du ihn küssest?"

„Darauf kommt es mir nicht an. Wenn ich nur selbst ruhig bleibe! Daß mir kein anderer gefährlich werden kann, das weiß ich. Bei dir aber, wenn du selbst die Herrschaft über dich verlierst, habe ich diese Zuversicht nicht, und ich würde mich zu Tode schämen, den Leuten ein derartiges Schauspiel zu geben."

„Beruhige dich! Meine Selbstbeherrschung ist unerschütterlich. So wie ich aber merken sollte, daß ich mein kaltes Blut verliere . . ., na, dann unterbrechen wir eben die Uebung und nehmen eine Zitronenlimonade oder sonst etwas Beruhigendes. Also abgemacht. Nicht wahr?"

Maud willigte schließlich ein. Rasch tauschten sie hundert Probeküsse; er sah dabei nach der Uhr und stellte fest, daß sie nicht einmal eine Minute dazu gebraucht hatten. Freilich durften sie nicht darauf rechnen, dieses Tempo stundenlang beibehalten zu können, zumal die Sache ja ohne Leidenschaft abgemacht werden sollte. Aber selbst bei nur fünfzig Küssen in der Minute konnten sie in der Stunde bequem zweitausend liefern, brauchten also nicht daran zu zweifeln, ihr Pensum binnen zehn Stunden abarbeiten zu können. Dann dann entfielen noch reichlich fünf Stunden auf die Erholungspausen.

III

Der Frühlingsbazar zum Besten des Altersheims für invalide Droschkenpferde gestaltete sich für halb Milwaukee zu einer Sensation. Statt des ursprünglich geplanten kleinen Pavillons war ein geräumiges Zimmer als Kußetablissement eingerichtet worden. Auf dem Podium im Hintergrunde hatte um zwei Uhr des Mittags das Küssen begonnen. Ein Herr des Ueberwachungskomitees zählt laut die rasch aufeinanderfolgenden Leistungen des Paares und wurde nach einer Stunde abgelöst. Auch zwei Mathematiker und zwei Notare waren zugegen, um die Ergebnisse urkundlich festzulegen. Zwei Aerzte beobachteten sorgsam den Gesundheitszustand der beiden fleißigen Küsser, und das Publikum beschaute die holde Arbeit mit immer leidenschaftlicher Aufmerksamkeit.

Das Pärchen saß sich auf einem bequemen Doppelstuhl mit S-förmig ineinander übergehenden Seiten- und Rückenlehnen seitlich gegenüber und küßte in raschem Takte tapfer darauf los. Nach einer halben Stunde spürte Harry Smart eine Müdigkeit und Steifheit in den Halsmuskeln, überwand dieses Gefühl aber siegreich und küßte bald um so geschmeidiger und schwungvoller weiter, und als nach zwei Stunden die erste Erholungspause eintrat, da waren 3245 Küsse geleistet, und jubelnder Beifall belohnte die wackeren Beiden.

Sie ließen sich Stärkungsmittel reichen, Hals und Gesicht massieren und die angespannte Haut der Lippen mit einem wohlriechenden Lanolin-Präparat salben. Der Lieferant dieser Salbe bot kleine Probedöschen dieses Kuß-Cold-Creams zu unverschämten Preisen aus und fand rasenden Absatz. Auch die Spielleidenschaft regte sich im Publikum, es wurden Wetten für und gegen das Gelingen des beabsichtigten Rußrekords abgeschlossen, und bald etablierte sich ein regelrechter Totalisator.

Als die beiden Küsser nach einer halben Stunde ihre Arbeit wieder aufnahmen, ging die Sache zunächst recht langsam von statten, und es wurden von den reichen Leuten, die das sensationelle Fest besuchten, namhafte Summen gegen das Gelingen der zehntausend gesetzt. Bald aber kam die Geschichte wieder in Schwung. Das Tempo wurde jetzt sogar noch etwas rascher genommen, als vorher, und noch viel größere Summen wurden für Maud Sanders gegen Mr. Newman gebucht.

Sehr bald allerdings ließen Kraft und Eifer wieder nach. Schon nach einer knappen Stunde mußte die zweite Pause eintreten, die jetzt eine volle Stunde währte. Dann gingen die beiden wieder rüstig ans Geschäft; aber doch wuchs jetzt bis gegen zehn Uhr abends der Zweifel am Gelingen des Zehntausend-Rekords.

Da aber schienen die beiden plötzlich mit Gewalt ihre bis dahin gesparte Kraft zusammen zu nehmen, und mit rasender Geschwindigkeit gaben die bereits blutenden Lippen Kuß auf Kuß wie aus einem Repetiergewehr ab. Immer wilder und höher wurde gewettet. Noch einmal fand eine kleine Pause statt. Um elf Uhr, als der Totalisator geschlossen wurde, waren nur noch 1880 Küsse zu liefern, und niemand zweifelte mehr, daß diese Zahl trotz der unleugbaren Ermüdung in einer Stunde noch erreicht werden würde. Auch Mr. Newman ergab sich heiter in sein Schicksal, der schönen Küsserin wahrscheinlich die bedungenen zehntausend Dollars auszahlen zu müssen.

Doch kaum hatte Harry Smart mit ein paar Dutzend raschen Lippenschlägen den verheißungsvollen letzten Gang eröffnet, da hielt er plötzlich inne, sprang auf und sagte:

„Schluß!"

„Mach keinen Unsinn", flüsterte Maud erregt. „Was soll denn das heißen?"

„Daß ich die Selbstbeherrschung verliere," raunte er lächelnd. „Ich fühle, daß ich leidenschaftlich werde. Das ist dir peinlich. Also hören wir auf!"

„Es ist mir ja gar nicht peinlich."

„Aber mir! Hören wir auf!"

— — — Er war nicht umzustimmen und erklärte dem Publikum, daß das Küssen infolge Ueberanstrengung aufhören müsse. Ein wilder Enttäuschungssturm brach los. Die Unglücklichen, die auf seine Kraft vertraut und gewettet hatten, wollten ihn lynchen. Aber er entwich.

Kurz vor ihrer Wohnung holte er Maud Sanders ein, die weinend vor Aerger davongelaufen war.

„Weine nicht um die zehntausend Dollars", sagte er.

Keine Antwort.

„Es wäre ohnehin zu wenig gewesen für meine Direktion."

Keine Antwort.

„Ich habe anderweit viel mehr Geld bekommen. Ich habe heute Abend dreiundzwanzigtausend Dollars gewonnen!"

„Was??! — Wieso?"

„Ich habe durch ein paar gute Freunde gegen uns wetten lassen!"

„— — — O du Hallunke!" sagte Maud und küßte ihn auf offener Straße, und binnen vierundzwanzig Stunden waren alle an zehntausend noch fehlenden Küsse nachgeholt, und zwar ganz ohne Selbstbeherrschung, und ohne daß Maud sich der offenbaren Leidenschaft geschämt hätte.

der Delegierten beträgt ungefähr 400. Vor Eröffnung der Sitzung herrscht unter den Delegierten lebhafte Unruhe, man bespricht allgemein den weiteren Verlauf der Unterschlagungsaffäre des Verbandskassierers Keck, durch die der Verband um annähernd 65 000 Mk. geschädigt worden ist. Verbandspräsident A. Ringel (Berlin) eröffnet die Verhandlung, indem er auf den Ernst der Lage des Verbandes hinweist. Er bittet mit Sachlichkeit und Besonnenheit hier zu verhandeln, um das Verbandsinteresse zu wahren. Aber trotz aller Stürme, Beunruhigungen und Beeinflussungen, die durch die Presse gegangen sind, können wir konstatieren, daß der Verband auch weiter auf festem Boden steht. Er hat im letzten Jahre 38 neue Vereine mit annähernd 1000 Mitgliedern gewonnen. (Lebh. Beifall.) Daß allerdings durch diese Agitationen und Beeinflussungen die Verbandsarbeiten geschädigt und gehemmt werden, ist ohne Zweifel. Wie haben wir sonst so nett und ruhig im Verbandsausschuß arbeiten können, das ist jetzt alles ganz anders geworden. Der Vorsitzende legt dann den gedruckten

Geschäftsbericht

vor, in dem es u. a. heißt: In seiner innern und äußeren Ausgestaltung hat sich der deutsche Gastwirtsverband unter Nutzbarmachung der neuen gesetzlichen Bestimmungen den fortgeschrittenen Zeitbewegungen und Wandlungen des geschäftlichen Lebens angepaßt. Nach außen tritt die Umwandlung des Vereins in die rechtsfähige Korporation hervor, nach innen bedeutet die Unterbringung der Kassengeschäfte in die Verbandsgeschäftsstelle und die dadurch ermöglichte einheitliche Geschäftsführung einen wesentlichen Schritt nach vorwärts. Der Geschäftsbericht beschäftigt sich sodann mit der Abwälzung der Brausteuer auf das Gastwirtsgewerbe durch die Brauereien. Sodann legt Kassierer Braun (Berlin) den Kassenbericht vor.

Boberow (Frankfurt a. O.): Wir müssen uns vorbehalten, weitere Schritte gegen den ehemaligen Kassierer Keck zu unternehmen. (Lebh. Beifall). Wenn auch die Rettung der Hypothekenschuld nicht möglich war, so darf damit die Affäre Keck nicht aus der Welt geschafft sein. Wir müssen Zinsprozesse anstrengen, vielleicht auch den Verkauf anfechten, eventuell müßte der Offenbarungseid die letzte Maßregel sein.

Prochnow (Luckenwalde): Wenn wir die Sache hingehen lassen, muß ja Keck bedauern, daß er nicht noch einige hunderttausend Mark unterschlagen hat. (Heiterkeit und Beifall). Wir sind überzeugt, daß Keck noch Geld besitzt, deshalb müssen wir alle Mittel gegen ihn anwenden, um gerichtlich gegen ihn vorzugehen.

Nach sehr lebhafter Debatte wird ein Antrag Schulz, gegen Keck Strafantrag zu stellen, gegen etwa 20 Stimmen abgelehnt. Auf Antrag Köster (Altona) wird hierauf durch Erheben von den Sitzen dem geschäftsführenden Ausschuß ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Es folgen dann eine Reihe innerer Verbandsangelegenheiten. Dem Vorstand wird für die Geschäftsführung Decharge erteilt. Nach einer Pause werden die Vorstandswahlen vorgenommen. Der bisherige Verbandspräsident Anton Ringel (Pankow bei Berlin) wird fast einstimmig wiedergewählt, ebenso werden die weiteren Vorstandsmitglieder, Kuhn als stellvertretender Vorsitzender, Braun als Schatzmeister sowie Lasse, Fischer, Groth und Schuhmacher, sämtlich in Berlin, als Beisitzer wiedergewählt. — Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Aus Marokko.

Paris, 17. Juni. (Tel.) Nach einer Depesche aus Fez vom 14. Juni wurde Buchta ben Bagdasis und sein Bruder auf Befehl Muley Hafids gefangen gesetzt und ihre Güter mit Beschlag belegt. Oeffentliche Ausrufer verkündeten die Wiedereinführung der Tabak- und Torsteuer. Widerspruch wurde nicht erhoben.

350 Fischer ertrunken.

Tokio, 17. Juni. (Tel.) Von hier wird gemeldet, daß während eines Sturmes 50 Fischerboote an der Küste von Kapashima scheiterten und daß 350 Mann ertranken.

Vermischtes.

In der Badewanne ertrunken. Die beiden 10- und 4jährigen Töchter des Fabrikarbeiters Ackermann in Berlin, der von seiner Frau getrennt lebt, nahmen in der Badestube gemeinsam ein Bad. Die Wirtschafterin fand die Badestube verriegelt; ihr Rufen war vergebens. Als ein Schlosser die Tür aufbrach, wurden die beiden Kinder in der Badewanne ertrunken aufgefunden.

Mutige Tat eines Schülers. Aus Thorn meldet uns der Draht: Beim Baden in der Weichsel gerieten zwei des Schwimmens unkundige Tertianer in den Strudel. Während der eine durch einen Schulkameraden mit eigener Lebensgefahr gerettet wurde, ertrank der Untertertianer Hyrin, der Sohn eines Lehrers. Die Leiche wurde geborgen.

Eine ganze Familie vom Blitz erschlagen. Aus Osnabrück wird uns gemeldet: Auf dem Gute Wahlburg bei Osterkappeln wurde gestern der Heuerling Fink nebst Frau und Kind vom Blitz erschlagen.

Im Scherz erschossen. In Elbing hantierte der Barbierlehrling Buchholtz mit einem geladenen Teschin, wobei er im Scherze auf den 13jährigen Sohn seines Lehrherrn Baer anlegte. Die Waffe entlud sich und der Knabe sank, in den Kopf getroffen, tot nieder.

Ueberfall und Vergewaltigung eines 10jährigen Mädchens. Die 10jährige Tochter des Müllers Heider in Brieg wurde unweit der Stadt von einem Mann überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und vergewaltigt. Das Kind erlag seinen Verletzungen. Der Mörder ist nach Beschreibung des Mädchens ein etwa 40jähriger Mann mit dunklem Vollbart.

Auf der Hochzeitsreise erschossen. Aus Paris wird uns telegraphiert: Aus Aix les Bains wird gemeldet, daß dort die auf der Hochzeitsreise befindliche 19jährige Baronin Spigneff do Visiran sich durch einen Revolverschuß tötete, nachdem sie ihren Gatten vergebens gebeten hatte, den Spielsaal zu verlassen.

Lemoine verschwunden. Der „Matin" meldet, daß Lemoine, für den die ihm gesetzte Frist zur Lieferung eines von ihm versprochenen künstlichen Diamanten ablief, seit zwei Tagen verschwunden ist.

Handel und Industrie.

Kohlensyndikat.

** **Essen**, 17. Juni. (Telegr.) Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Mai bei 25 (Vorjahr 24 Arbeitstagen) 5 606 991 Tonnen (Vorjahr 5 368 249) oder arbeitstäglich 224 280 (Vorjahr 222 518) Tonnen. Von der Beteiligung, die sich im Mai auf 6 455 644 (Vorjahr 6 142 441) Tonnen bezifferte, sind demnach 86,85 Prozent (Vorjahr 87,40 Prozent) abgesetzt worden. Der auf die Beteiligung anzurechnende Koks- und Brikettabsatz hat in Koks bei 31 (Vorjahr 31) Arbeitstagen 837 261 (Vorjahr 102 452) Tonnen oder arbeitstäglich 27 645 (Vorjahr 35 563) Tonnen gleich 71,19 Prozent (Vorjahr 98,29 Prozent) der Beteiligung betragen. In Briketts betrug er bei 25 (Vorjahr 24⅛) Arbeitstagen 258 543 (Vorjahr 214 115) Tonnen oder arbeitstäglich 10 342 (Vorjahr 8875) Tonnen gleich 93,38 Prozent (Vorjahr 93,21 Prozent)

Viehmärkte.

Essen, 15. Juni. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb 158 Ochsen, 512 Rinder und Kühe, 188 Bullen und Bauzen, 4673 Schweine, 33 Schafe, 949 Kälber. Preise für 50 Klgr. Schlachtgewicht Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 82—83 Mk., ausgesuchte höher. 2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 75—78 Mk. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 67—70 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 Mk. Kalben und Kühe. 1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 78—80 Mk. 2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72—76 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 67—70 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 59—63 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 70—71 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 65—68 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 57—62 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 Mk. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 84 Mk. 2. Aeltere Masthammel 78—82 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 65—70 Mk. Preise für 50 Klgr. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppellender 70—72 Mk. 2. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 53—54 Mk. 3. Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 46—51 Mk. 4. Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35—45 Mk. Schweine (mit 20% Tara): 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60—00 Mk., ausgesuchte über Notiz. 2. Fleischige Schweine 57—59 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 50 bis 56 Mk. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00 bis 00 Mark. Tendenz: Ueberstände. Kleinvieh ziemlich lebhaft.

Elberfeld, 15. Juni. **Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkte.** Zugetrieben waren: 851 Stück Großvieh, davon — Stück dänischer Herkunft, — Stück österreich. Herkunft, 2279 Schweine, davon 744 in Privatstallung, 534 Kälber, 8 lebende und 56 geschlachtete Schafe. — Es kosteten: 1. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes der Niederungsrasse bis zu 7 Jahren von 73 bis 75 Mk. ausgesuchte, beste, süddeutsche bis 4 Mk. höher; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete von 70 bis 72 Mk.; c) gering genährte jeden Alters von 66 bis 68 Mk. 2. Bullen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren von 68 bis 70 Mark. b) vollfleischige, jüngere von 64 bis 66 Mk.; c) geringere Wurstbullen und Fresser von 60 bis 63 Mk. 3. Rinder und Kühe a) vollfleischige ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes von 72 bis 74 Mk.; b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren von 66 bis 68 Mk.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder von 60 bis 65 Mk.; d) Weidevieh aller Gattungen bis — Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen Woche a) dänischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk. Kühe von — bis — Mk.; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk. 5. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20% oder Schlachtgewicht gehandelt): a) vollfleischige der fein. Rassen und deren Kreuzungen höchsten Schlachtwertes im Alter bis zu 1¼ Jahren von 61 bis 62 Mk., ausgesuchte, reife Schweine (Lebendgewicht) von — bis — Mk.; b) fleischige von 59 bis 60 Mk.; c) gering entwickelte von 56 bis 57 Mk.; d) Sauen von 52 bis 56 Mk.; e) geschnittene Eber von — bis — Mk. 6. Kälber: 1. pro 50 kg Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg Lebendgewicht. a) Doppellender 1. von — bis — Mk., 2. von — bis — Mk.; b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 1. von 86 bis 88 Mk., 2. von 55 bis 58 Mk.; c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 1. von 82 bis 84 Mk., 2. von 52 bis 54 Mk.; d) geringere Saugkälber 1. von 70 bis 75 Mk., 2. von 40 bis 45 Mk. 7. Schafe: a) geschlachtete Mastlämmer und jüngere Masthammel von mindestens 95 Pfd. Lbg. von — bis 77 Mk.; b) mäßig genährte Hammel und Schafe von — bis 66 Mk. pro 50 kg. Tendenz des Marktes: Großvieh und Schweine schleppend, Ueberstand. Kälber langsam.

Eine Ohrfeige könnte ich mir gleich geben, sagt die Hausfrau, deren Wäsche verdorben ist. Tuen Sie das nicht, meinte darauf die erfahrene und kluge Nachbarin, sondern waschen Sie künftig lieber blos mit Luhns, dann werden Sie nie wieder über mißratene und beschädigte Wäsche zu klagen haben! Es ist ja ganz natürlich, daß durch die modernen Zauber- u. Parforcemittel die Wäsche bald total ruiniert ist; sie mag vielleicht schneller weiß werden, dafür ist sie aber auch doppelt so schnell kaput.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Diabolo-Spiele
von 10 Pfg. an
sowie **Original-Diabolos**
empfiehlt
Julius Kochs,
Gelsenkirchen, Marktstrasse 6.

Knippsteine
sind wieder eingetroffen. Emil Schweitzer, Bahnhofstr. 16. 7098 Fernsprecher 1679.
Nur für Wiederverkäufer!

Stellung
erlangt mit Recht nur derjenige, welcher über perfekte Fachkenntnisse verfügt.

Zum tücht. Bureaubeamten, angehenden Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten Schreiber 2c. bilde ich Personen jeden Standes, selbst ohne Vorkenntnisse unter Garantie des Erfolges bei Tag oder Abend aus.
— Für Bergleute: —
Vorbereitungskurse zur Aufnahme-Prüfung für die Bergschule.
Anmeldungen erbeten. 8. Referenzen.
Private Handelslehranstalt
Wilh. Ey, Handelslehrer u. Bücherrevisor.
Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.
Fernsprecher 1518.
Gegr. 1896. **Gelsenkirchen,** Gegr. 1896.
Alter Markt 2, Ecke Hochstr., im Hause Overbeck & Weller.

Wasserschläuche
in allen Weiten für
Strassen- u. Gartenberieselung
sowie
alle Zubehörteile
liefern billigst
Aug. Hermann Söhne,
Klosterstrasse 7.
— Telephon 740. — — Telephon 740. —


Dr. Oetker's Puddingpulver
ist das beste!
Warum?
I. **Es ist das einzige,** welches aus dem besten und teuersten Puder, nämlich aus Reispuder, hergestellt wird.
II. **Es ist das einzige,** welches knochenbildende Salze enthält, welche für den wachsenden Körper unentbehrlich sind.
III. Die Fabrikation und Verpackung der Puddingpulver entsprechen in jeder Weise den Anforderungen der Hygiene.
1 Päckchen 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg.

Patente,
Gebrauchsmuster
Warenzeichen
besorgt und verwertet mit Erfolg
Patentbureau
H. Holtappels & Cie.,
Essen (Ruhr), Grabenstr. 53.

Ein Portemonnaie mit über 28 Mk. Inhalt
am Sonntag abend im Stadtgarten verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

Die Perle aller Schuh-Crêmes ist
Union Augsburg **Kavalier** Union Augsburg
Das Beste vom Besten


Fahrräder

von den billigsten bis zu den feinsten Marken in jeder Preislage, sowie sämtliche **Zubehörteile** sehr billig. **Mantel 3.—** Mk., **Schlauch 2.70** Mk., **Fußpumpen** Stck. **1.—** Mk., **Griffe** Paar 25 Pfg., **Reparieren** schnell und billig.
Nähmaschinen
in jeder Preislage und sämtliche **Ersatzteile.**
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen.
Waschmaschinen von **14.—** Mk. an.
Karl Ciesewski,
Gelsenkirchen-Bismarck-Ost, Bismarckstr. 300
G.-Bismarck, Hülsmannstr. 2, neben der Apotheke.

Rein Aluminium-Kochgeschirre, Stahlaluminium-Kochgeschirre, gusseiserne Kochgeschirre empfiehlt billigst **Heinrich Preute,** Bahnhofstrasse 30.

Schirme
werden repariert und neu überzogen in der **Schirmfabrik**
W. Gebauer,
Ecke Rochstrasse 39 und Bahnhofstrasse 56.

Weckerlösche Sängerpastillen, empfiehlt **Wilhelm Kamp,** Hansa-Drogerie, Dickampstrasse 11, am Haupt-Bahnhof.



Nähere Auskunft erteilen: in Gelsenkirchen **Hugo Degenhardt,** in Bochum **Aug. Dörpinghaus.**

Farben, Lacke, Bronzen Pinsel u. Quaste
C. A. Brüning,
— Marktstr. 3. —



Christlicher Verein junger Männer.

Am **Freitag, den 19. Juni, abends 8½ Uhr,** wird im **Stadtmissionshause,** Kniestrasse 7—9, der holländische Evangelist **P. J. van Zweden** aus dem Haag reden.

Alle Mitglieder und deren Angehörigen sowie Freunde der Sache ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist vom 21. d. Mts. bis zum 2. August d. Js. beurlaubt. Die Vertretung erfolgt durch den Herrn Regierungsassessor Dierig.

Gelsenkirchen, 16. Juni 1908.

Der Königl. Landrat:
Dr. zur Nieden.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Otto Czychowski,** geboren am 25. November 1858 in Jahden, Kreis Ortelsburg, entzieht sich der Unterhaltungspflicht gegenüber seiner Familie.

Alle diejenigen, welche über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Czychowski Auskunft geben können, werden ersucht, der unterzeichneten Armenverwaltung schriftlich oder mündlich Mitteilung zu machen.

Gelsenkirchen, 30. Mai 1908.

Städt. Armenverwaltung:
Ebmeier, Gerichtsassessor.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Laden Gewerkenstraße 38 zwangsweise:

1 großes Ladenregal für Spezereien, 2 Theken, 1 großen Ladentisch, 2 Fensterkasten und diverse Börte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann, Gerichtsvollz.

Versteigerung.

Freitag, den 19. Juni cr., vormittags 9½ Uhr,

werde ich in der Wirtschaft Eickelkamp, Arminstraße 8, wegen Wegzug von Gelsenkirchen: 20885

4 Bettstellen, 7 Stühle, 1 Küchenschrank, 2 Nähmasch., 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 fast neuen Herd, Haus- und Küchengeräte usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Sachen sind gebraucht.

Paul Pfordte,
Auktionator,
Gelsenkirchen, Karlstraße 19.

Zwangsversteigerung.

Wichtig für Hausierer!

Freitag, den 19. Juni cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Eickelkamp,** hier, Arminstraße 8:

1 große Partie Seife, Taschentücher, Spiegel, Kämme, Portemonnaies, Messer, Odörflaschen, Schmirgelleinen, Zwirn, Band, Kragenknöpfe, Besatz, sowie verschied. Kurzwaren u. Hausierartikel; ferner 1 Silberschrank, 1 italien. Nußbaumtisch, 2 Rohrstühle, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Bild „Madonna", 1 italien. Trumeaux usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet wahrscheinlich statt. 20889

Hohenstein,
Gerichtsvollzieher, Kaiserstr. 30.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Eickelkamp, Arminstraße:

25 Spülkästen,
20 Regenrohrsandfänger,
20 Spülsteine,
15 Klosetts,
25 Flügelpumpen,
200 Lyren,
1000 Zyklinder,
100 Brenner,
2 Frachtwagen,
7 Badeöfen,
1 Posten Geschränke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich statt.

Tost, Gerichtsvollzieher.

Statt jeder besonderen Meldung!

Irmgard, Helene, Gertrude.

Die Geburt eines prächtigen, gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Harry Grewen und Frau
Käthe geb. **van Meeteren.**

Aus Anlaß des am Freitag, den 19. und Samstag, den 20. d. Mts., zum ersten Male in der Stadt Gelsenkirchen stattfindenden Städtetages wird die Bürgerschaft freundlichst gebeten, zu Ehren der auswärtigen Gäste ihre Häuser mit Fahnenschmuck und dergleichen zu versehen.

Gelsenkirchen, den 17. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister:
Machens.

Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten sollen öffentlich vergeben werden:

1. **Die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten zum Neubau des Bakteriologischen Instituts.**
2. **Die Schreinerarbeiten für den Erweiterungsbau der Lutherschule hierselbst, Schalkerstraße.**
3. **Die Schreinerarbeiten (inneren Türen und Einrichtung) für den Erweiterungsbau der Augustinnöschule hierselbst, Josefstraße.**

Verdingungsunterlagen, Zeichnungen, die allgemeinen Vertrags- und die besonderen technischen Bedingungen liegen auf dem Hochbauamt zur Einsichtnahme auf; erstere können von dort bezogen werden, und zwar:

Nr. 1 für 1.00 Mark, Nr. 2 für 75 Pfg., Nr. 3 für 50 Pfg.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Hochbauamt (Zimmer 42 im neuen Rathause) **bis zum 25. Juni 1908** einzureichen, und zwar:

Nr. 1 um 10 Uhr vormittags,
Nr. 2 um 10½ Uhr vormittags,
Nr. 3 um 11 Uhr vormittags,

woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Gelsenkirchen, den 16. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister:
J. V.: Arendt.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 52, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetz-Sammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 22. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchem im Laufe des Vierteljahres vom 1. Juli 1908 bis Ende September 1908 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 2. Mai 1908.

Königliche Regierung. gez.: Mahnke.

Wird veröffentlicht!

Gelsenkirchen, den 15. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten am Bau der Karlschule zu Gelsenkirchen-Bulmke, Hohenzollernstr. 45, sollen öffentlich vergeben werden:

Los I: Installationsarbeiten.

Los II und III: Ausführung der Tonrohrleitung und der Hofregulierung.

Verdingungsunterlagen liegen auf dem Hochbauamt zur Einsichtnahme aus, ebenfalls die allgemeinen Vertrags- und die besonderen technischen Bedingungen; erstere können von dort bezogen werden und zwar:

Los I für 50 Pfg., Los II und III ebenfalls für 50 Pfg.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dem Hochbauamt (Zimmer 42 im neuen Rathaus) **bis zum 25. Juni 1908, vormittags 9½ Uhr** einzureichen, woselbst sie in Gegenwart etwa erschienener Bewerber geöffnet werden. 7100

Gelsenkirchen, den 17. Juni 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Arendt.

Konkursversteigerung.

Am Freitag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Gemeinschuldner, Wannerstr. 68, die zur Konkursmasse **Bismann & Rohkrämer'schen** gehörigen Warenbestände, und zwar:

4 Tonnen und 46 Kübel Naturbutter sowie 50 Pfd. Abfallbutter

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Waren können eine halbe Stunde vor Beginn des Verkaufs besichtigt werden. 20899

Hubert Duesberg,
Konkursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr, werde ich in Wanne an der Wirtschaft Unterschemann:

1 Meyers Lexikon mit Regal

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt. 20902

Rayermann,
Gerichtsvollz., Gelsenkirchen, Karlstraße 14.

Offene Stellen

Tüchtige Maurer
sofort gesucht. 20889
W. Ecke, Wattenscheid.

Ein junger Bäckergehülfe
sofort gesucht. 20896
Wilhelminenstraße 96.

Braves ev. Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näheres Schulteistraße 6, parterre.

Braves, tüchtiges 5790
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Restaurant Heuser,
Bankstraße 13.

Mehrere tücht. Mädchen
für sofort gesucht. 20889
Hotel zur Post,
am Hauptbahnhof.

Ein ordentliches 5793
Mädchen
auf sofort gesucht.
Konze, Grillostraße 31.

Tüchtige Mädchen
für Stadt und Land erhalten sofort Stellung. Frau **Anton Welzel,** Gesinde-Vermieterin, Arminstraße 17. 5740

Fleißiges, properes 20892
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Bahnhofshotel, Gelsenkirchen.

Evangl. Tagesmädchen
gesucht. Bismarckstraße 291.

Ein fleißiges
Halbtagsmädchen
gesucht. 5795
Georgstraße 15.

Für Geschäftshaushalt kräft. evang. **Mädchen** gesucht.
Fritz Jöllenbeck, Bochum V, Dorstenerstraße 437

Eine tüchtige **Näherin** für einige Tage ins Haus sof. ges. Frau **Rose,** Ackerstr. 25, pt., r.

Properes Mädchen
bei hoh. Lohn und gut. Behandl. sof. ges. **Frau W. Brünninghoff** Werden-Ruhr, Aussichtsturm.

Lehrmädchen
mit guter Handschrift für Kontor per sofort gesucht.
Offerten unter **A. E. 386** an die Exp. d. Ztg. 20853

Tüchtiges, properes
Mädchen
sofort gesucht. 20870
Konditorei Kneisel,
Hochstraße 6.

Wegen Erkrankung des jetzig. suche ein **ehrl., fleiß., saub., evangel.**
Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für alle häusl. Arbeiten per sofort oder später.
Frau Uhrmach. **zur Linde,** Bochumerstr. 55.

Suche zum 1. Juli ein
Lehrmädchen
für Kolonialwaren. 20862
Joh. Achenbach, Erle,
Angelstraße 1.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf

Da ich mich verpflichtet, anfang Juli meine Möbelgeschäfte aufzugeben, überhaupt kein Möbelgeschäft mehr zu führen und von hier fortziehe, muß in dieser kurzen Zeit die noch vorhandenen besseren Möbel zu **Spottpreisen** verkaufen, als:

Eichene Flurgarderoben 16.50 Mk., polierte Sofatische 14 Mk., große Pfeilerspiegel mit Untersatz 18 Mk., Eimerschränke mit Aufsatz 14 Mk., Glasschränke 26 Mk., Anrichten mit Aufsatz 32 Mk., kompl. Küchen 85 und 125 Mk., Vertikow mit 6 fänl. Spiegelaufsatz 40 Mk., Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen 25 u. 35 Mk., große Kleiderschränke, zerlegbar, 38 und 43 Mk., Waschkommoden 15 und 25 Mk.,

ferner: **Einige moderne Schlafzimmer,** in Eiche u. lackiert nur feinste Verarbeitung, **bessere Küchen mit Verglasung, polierte Vertikows, Ledersofa, Plüschsofa Ausziehtische, Plüsch-Garnituren (Sofa und 2 Sessel), Rohrstühle, Handkoffer und sonstige Sachen.**

Brautleute hohen Rabatt extra nach Vereinbarung. Gekaufte Möbel werden bis 1. Juli aufbewahrt und frei ins Haus geliefert.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte zu beachten, daß der Verkauf nur Bahnhofstraße 40 (Eingang Glaspassage, am Kinomatograph) von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr, Sonntags von 11½ bis 2 Uhr stattfindet. 6988

Oskar Casper,
Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 40
Glaspassage.

Tüchtige Mädchen

erhalten sofort gute Stellung hier und auswärts durch Stellenvermittlerin
Frau **A. Böhm,** Wanne, Friedhofstraße 5.

Mädchen
(Ganz- oder Halbtagsmädchen) sofort gesucht.
Verl. Ringstraße 140.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 23 Jahre, sucht Stellung als
Kellner.
Off. u. **A. N. 394** an d. Exp. d. Ztg.

2 Mädchen
von 15 und 17 Jahren, von auswärts, suchen Stellung.
Königgrätzerstraße 57, 3. Etg.

Näherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Weidenstr. 45, 1. Etage, links.

Zu vermieten

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten.
5744 Hochstraße 83.

2 schöne **Mansardenzimmer** per sofort oder später zu verm.
Bismarck, Paulstraße 5.
Dortselbst ein freundl. **möbl. Zimmer** zu vermieten. 20894

Möbl. Zimmer
(Gas und elektr. Licht) sofort oder später zu vermieten.
Bochumerstraße 126, I.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Industriestraße 65.

Schön möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. Juli zu vermieten.
Rheinischestraße 63, 2. Etage.

Großes, möbliertes 5798
Parterre-Zimmer
an 2 Herren oder Damen zu vermieten. Schalkerstr. 12.

Kost u. Logis zu haben.
5780 Ringstraße 91, Hof.

Freundl. möbl. Frontzimmer
mit voller Pension zum 1. Juli zu vermieten.
Hochstraße 43 III.

Eine fast neue Nähmaschine und eine Bettstelle billig zu verkaufen
Gelsenkirchen II, Hellmuthstr. 2a 1. Etage rechts. 5791

2 Bettstellen u. 1 Automat zu verkaufen. 5777
Rotthausen, Haldenstr. 12.

Erhalte am Freitag eine **Partie Faselschweine.**
August Niehaus,
Schalke am Eiskeller.

Schweine
angekommen.
Paar 35 bis 55 Mk.
Vogt, Walpurgisstraße 35.

Mehr als 50 Millionen Dosen
Globus Putzextrakt
versend. alljährl. d. allein. Fabrik
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.

Schweine
von denen man verlangt, daß sie schnell wachsen, besser fressen u. schneller schlachtreif werden, muß man in das Futter den **echten** 6890
Brockmanns Futterkalk
Marke B
mischen. Stets frisch bei
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen,
Alter Markt u. Karlstrasse.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.— u. 2.— Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel entfernt sofort schmerzlos
J. Laskowsky,
staatl. geprüfter Fußoperateur,
Gelsenkirchen, Peterstr. 25.
Bestell. bitte durch Karte.

Dasjenige Vereinsmitglied der „Moselwacht", dessen Kinder am Sonntag abend auf der Terrasse des Stadtgartens ein Portemonnaie mit annähernd 29 Mark Inhalt gefunden haben, wird ersucht, dies sofort in der Expedition dieser Zeitung abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Kind wird von kinderlosem Ehepaar in Pflege genommen. 5754
Schriftl. Off. u. **A. K. 391** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ich warne
hiermit jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Joh. Schulz,
5729 Christinenstraße 25.

Die Beleidigung, welche ich gegen die Eheleute **Pietka** sowie gegen deren Tochter Emma und den **Wilhelm Marchlewitz** ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück, und warne jedermann vor Weiterverbreitung.
20868 **Michael Sokolis.**

Die Beleidigung
gegen **Anna Karla,** Hammerschmidtstraße, nehme ich, weil **Irrtum,** zurück. **E. K.**

In unserer Expedition lagern noch Offerten unter A. O. 370, A. N. 369, A. B. 358.

Miet-Gesuche

Um ein **Zigarrengeschäft** zu eröffnen, wird ein gut gel. **Lokal mit Wohnung** zu mieten gesucht. 20841
Off. mit Angabe des Mietspreises u. Anzahl der Räume rc. u. **A. H. 389** bef. die Exp. d. Ztg.

Zum 1. Oktober wird von kleiner Familie (2 Personen) eine ruhige
Wohnung
von 4 Räumen in der Nähe des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen in besserem Hause gesucht. Offerten u. **A Z. 381** an die Exp. d. Ztg. erb. (5689

Kleine Beamten-Familie, 3 Personen, sucht zum 1. Oktob.
Wohnung
von 5 Räumen und Zubehör. Nähe des Amtsgerichts und Stadtgarten bevorzugt.
Off. mit Preisang. **A. O. 395** an die Exp. dies. Ztg. erbeten.

Größere herrschaftliche Wohnung,
am liebsten Einfamilienhaus, zum 1. Oktober
zu mieten gesucht.
Offerten unter **A. M. 393** an die Exped. d. Ztg. 20886

Zu verkaufen

Wegen Raummangel
2 Fahrräder 15 und 25 Mk., Plüschsofa, eleg., 55 Mk., Feder-Oberbett 15 Mk., Nähmaschine, Singer, 20 Mk.
5168 **Kaiserplatz 9, part.**

Fahrrad
mit Freilauf zu verkaufen.
Königgrätzerstraße 61².

Milchgeschäft
wegzugshalber, geteilt oder ganz, billig zu verkaufen,
Zu erfragen in der Exped.

1 guterhaltenes
Sofa und 2 Bilder
billig zu verkaufen.
Wannerstraße 164, 2. Etage.

Gastwirt Kappert das in Betracht kommende Grundstück mit aufstehendem Wirtschaftsgebäude, welches dann abgebrochen werden müßte, der Gemeinde zum Gesamtpreise von 120 000 Mark angeboten. Nach längerer und lebhafter Diskussion wurde die Angelegenheit vorläufig vertagt. Der Vorsitzende wurde von der Versammlung beauftragt, nochmals mit dem Eigentümer wegen Reduzierung des Kaufpreises in Unterhandlung zu treten. Weiterhin wurde die östliche Fluchtlinie an der Kappertstraße aufgehoben, sodaß vorläufig also Neubauten an genannter Straße nicht errichtet werden können. Was die Vervollständigung des generellen Fluchtlinienplanes für das Gelände zwischen Osterfeldstraße, Hauptstraße und Wilhelmstraße anbetrifft, so fand dieser Punkt nach den Vorschlägen der Baukommission seine Erledigung. Da die Veranlagung der Gemeinde zu den Beiträgen der Emschergenossenschaft nicht richtig erfolgt ist, so beauftragte der Gemeinderat den Vorsitzenden, diese Angelegenheit nochmals zu prüfen und endgültig zu regeln. Sodann brachte der Vorsitzende zur Kenntnis der Versammlung, daß die Erben Lucas gegen die Festsetzung der Entschädigung für das in den Rathausvorplatz fallende Gelände Klage beim Königlichen Landgericht in Essen eingelegt haben. Mit der Vertretung der Interessen der Gemeinde Kray in diesem Prozeß sollen die Rechtsanwälte Russell und Eckhardt in Essen beauftragt werden. Außerhalb der Tagesordnung beschloß der Gemeinderat auf Antrag des Gutsbesitzers Beckmann, daß die Gemeinde die Josephinenstraße ausbauen soll. Die hierdurch entstehenden Kosten zahlt der Gutsbesitzer Beckmann. Ferner wurde noch der vor kurzem engagierte Gemeindelandmesser Becker eingeführt. Die Verhandlungen wurden nach Erledigung der auf der Tagesordnung gestandenen Punkte kurz nach 8 Uhr abends durch den Vorsitzenden geschlossen.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

** **Siegen**, 17. Juni. Zu der bereits gestern mitgeteilten **Feuersbrunst im benachbarten Tiefenbach** wird noch gemeldet, daß jetzt 18 Häuser niedergebrannt sind, wovon die meisten nicht versichert waren.

* **Altenessen**, 17. Juni. Ein schweres Unwetter ging in der Gemeinde Altenessen nieder. Der Regen goß während eines Gewitters in Strömen vom Himmel, überflutete an vielen Orten Gärten und setzte viele Keller unter Wasser. Der Blitz schlug in das Haus Heinrich- und Markenstraßen-Ecke ohne zu zünden. Nur das Dach des Hauses wurde schwer beschädigt. Ein beim Bäckermeister Hennecke in der Vogelheimerstraße beschäftigter Berginvalide, der im Garten arbeitete, sowie das Pferd des Bäckermeisters Hennecke wurden vom Blitz getroffen und getötet.

* **Bottrop**, 17. Juni. Bei dem gestern Abend hier niedergegangenen dritten schweren Gewitter flüchteten drei Arbeiter in eine Baubude in der Nähe der Zeche Prosper 6. Der Blitz erschlug den Handlanger Wienkerts, während er die beiden anderen Männer betäubte.

* **Elberfeld**, 17. Juni. Der bei einem Latrinenreinigungsinstitut beschäftigte Fuhrmann Wilhelm Walter setzte sich gestern Abend nach Beendigung seines Dienstes auf die Schere des Maschinenwagens. Infolge eines Ruckes stürzte er ab und geriet so unglücklich unter das Gefährt, daß ihm der Aschenbehälter der Maschine den Brustkorb eindrückte und der Tod alsbald eintrat.

Erste Fachausstellung des Deutschen Drogistenverbandes.

* **Bochum**, 17. Juni.

In Anwesenheit der Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden wurde heute die Erste Große Fach-Ausstellung des Deutschen Drogistenverbandes (E. V.) in feierlicher Weise eröffnet. Veranstalter ist der Bezirksverein „Rheinisch-Westfälischer Drogistenverein", der aus Anlaß der hier gleichzeitig stattfindenden Delegiertenversammlung des Deutschen Drogistenverbandes das Werk ins Leben rief, ein Werk, das in jeder Hinsicht als vollkommen gelungen bezeichnet werden darf. Nachdem im vorigen Jahre auf dem Delegiertentag in Danzig beschlossen worden war, die diesjährige Versammlung in Bochum abzuhalten, einigte man sich im hiesigen Bezirksverein mit Rücksicht darauf, daß Bochum landschaftlich und auch sonst wenig bieten kann, dahin, durch eine Ausstellung sowohl den Delegierten wie der Allgemeinheit zu zeigen, wie der Drogistenstand sich entwickelt hat. Von dem Unternehmen darf wohl behauptet werden, daß ein derartiges bisher in ganz Deutschland nicht existiert hat. Die größten Firmen Deutschlands sind an der Ausstellung beteiligt und zeigen, welche Industrien und wieviele Gewerbe mit dem Drogistenverein zusammenhängen. Die Ausstellung ist in 15 Gruppen eingeteilt. In allen sind erste Firmen vertreten. Der Ausstellungskatalog führt zirka 200 Firmen auf. Besonders stark ist die pharmazeutische Branche vertreten, weiterhin die Verbandsstoffindustrie, die Wachswaren- und vor allem die Seifen- und Parfümerieindustrie. Große Schwierigkeiten bot die Preisrichterfrage. Das Unternehmen wurde jedoch von vornherein so arrangiert, daß jeder Schwindel und Mißbrauch völlig ausgeschlossen ist. In die Preisrichterkommission wurden nur Herren gewählt, die nicht in Bochum ansässig sind. Die Preisrichter werden allerdings insofern ein schwieriges Amt haben, als sie durchweg erstklassiges Material zu beurteilen haben. Trotzdem ist zu hoffen, daß alles zur Zufriedenheit aller gelöst wird. Jedenfalls ist jeder Besucher, Fachmann wie Laie, von dem hübschen Arrangement der Ausstellung im Schützenhof hoch befriedigt und deshalb ein Besuch weitesten Kreisen nur zu empfehlen. Die Ausstellung dauert bis zum 24. Juni. Der offiziellen heutigen Eröffnung, wobei Herr Apotheker A. Peil die Begrüßungsrede hielt, die von Herrn Oberbürgermeister Graff in freundlicher Weise erwidert wurde, folgte abends ein Festmahl bei Neubauer, das der Küche und dem Keller des Hotels alle Ehre machte. Für die weiteren Tage sind folgende Veranstaltungen und Festlichkeiten geplant: Donnerstag vormittag Besuch der Ausstellung durch Mitglieder der Krankenkassen und Vereine, nachmittags Konzert und um 5 Uhr japanisches Tagesfeuerwerk. Freitag morgens: Besuch der Ausstellung durch Schulen. Sitzung des Wirtschaftsausschusses. Nachmittags Konzert. Zusammenkunft der Westdeutschen Bezirksvereine im Hotel Budde zur Gründung einer Einkaufsgenossenschaft. Abends 10 Uhr: Erstes Konkurrenzfeuerwerk zu Ehren der westdeutschen Bezirksvereine. Sonnabend: nachmittags 3 Uhr Feuerlöschprobe, Anlegung von Schnellgipsverbänden usw. Abends 7 Uhr: Begrüßungsabend im Viktoria-Hotel. Sonntag: Vormittags Delegiertenversammlung des Deutschen Drogistenverbandes im Hotel Viktoria. Nachmittags Besuch des Stadtparks. Am gleichen Tage vormittags 9 Uhr Generalversammlung des Verbandes ehemaliger Braunschweiger Drogisten-Akademiker im Hotel Monopol. Nachmittags Zusammenkunft des Verbandes der Jungdrogisten im Stadttheater. Nachmitags Konzert in der Ausstellung. Abends zweites Brillantfeuerwerk. Montag ist außer einer Delegiertenversammlung im Viktoria-Hotel ein Besuch der Stadt vorgesehen. Nachmittags 2 Uhr Preisverteilung in der Ausstellung. Besichtigung der Bergschule und Einfahrt in verschiedene Gruben. Abends drittes Konkurrenzfeuerwerk. Mittwoch: Besuch der Ausstellung durch Schulen. Rheinfahrt der Delegierten. Konzert in der Ausstellung. Abends 7 Uhr Schlußfeier in der Ausstellung. In der Ausstellung ist für Unterhaltung und Erfrischung des Publikums gesorgt. Neben den Bier- und Weinrestaurationen ist eine holländische Meierei etabliert, worin für die lieben Kleinen Milch in Gläsern zu 10 Pfg. verabfolgt wird. In einem echten japanischen Teehause in den Lüften kredenzen reizende Geishas zum Entzücken von Männlein und Weiblein chinesischen Tee (Miquet). Eine Original-Kakaostube bietet durch weißgekleidete junge Damen deutsche Kakaos zur Probe an. Man sieht, der Bezirksverein, vor allem aber der Arbeitsausschuß der Fachausstellung und sein Vorsitzender, Apotheker A. Peil, waren redlich bemüht, Gutes zustande zu bringen. Und das Werk ist gelungen. Es lobt den Meister! Unter diesen Umständen kann es die Ausstellung an einem regen Besuch von nah und fern nicht fehlen.

In einer garantierten

Tagesauflage

von über

21000 Exemplaren

erscheint die

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

(Amtliches Kreisblatt für den Stadt- u. Landkreis Gelsenkirchen)

Inserate jeder Art finden durch dieselbe weitgehendste Verbreitung und erzielen einen durchschlagenden Erfolg

Jeder Abonnent

der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung, der auch auf die wöchentlich einmal erscheinenden Zeitschriften „Der Volksgarten" u. die „Roman-Zeitung" abonniert,

ist

gegen Unfall mit tödlichem Ausgang nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen

mit 1000 Mark versichert.

Versicherungsbedingungen sind durch unsere Boten, sowie durch die Geschäftsstelle zu beziehen.

Letzte Telegramme.

Die Einberufung beider Häuser des Landtags.

Berlin, 17. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung wegen der Einberufung des Landtages auf den 26. Juni, ferner ein Gesetz betr. Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz und Einführung dieses Gesetzes in Elsaß-Lothringen. (S. Leitartikel. D. Redaktion.)

Mordversuch aus Eifersucht.

Posen, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Hilfsschaffner Meißner unternahm gestern abend aus Eifersucht einen Mordversuch gegen seine Frau, die er mit einer Axt lebensgefährlich verletzte. Sodann brachte sich Meißner selbst mehrere tödliche Wunden bei.

Ueberschreitung des Züchtigungsrechts einer Lehrerin.

Frankfurt a. M., 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine 45jährige Lehrerin in der Vorstadt Oberrad züchtigte eine 10jährige Schülerin derart, daß der Kopf des Kindes auf eine Bank aufschlug. Die Schülerin brach sofort bewußtlos zusammen und starb nach zwei Stunden, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Lehrerin war 15 Jahre im Dienst.

Das Döberitzer Kaiserwort und die bayerischen Sozialdemokraten.

München, 17. Juni. (Privat-Telegr.) Die bayerischen Sozialdemokraten beabsichtigen, die Döberitzer Kaiserrede im Landtage zur Sprache zu bringen.

Ende des österreichischen Studentenstreiks?

Wien, 17. Juni. (Privat-Telegramm.) Aus der Universität wird gemeldet, daß die Studenten den Streik als aussichtslos aufgeben werden. Namentlich deshalb, weil Professor Wahrmund eingewilligt hat, sich an eine andere Universität berufen zu lassen. Voraussichtlich werden die Innsbrucker Studenten ebenfalls einlenken.

Verlobung in fürstlichen Häusern.

Kopenhagen, 17. Juni. Prinz Harald von Dänemark verlobte sich mit der Prinzessin Helena, Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, Sonderburg-Glücksburg.

Köln, 17. Juni. Fruchtmarkt. Heu 8,00—10,40. Maschinenstroh (Roggen) 3,70, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00. Krummstroh 3,40.

Neuß, 17. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1a 20,60, 2a 19,60 Mark Roggen 1a 19,10, 2a 18,10 Mk. Hafer 1a 16,80, 2a 15,80 Mk. für 100 Kilogramm. Kartoffeln 3,00—3,50 Mk. Heu 3,50—4,00 Mk. Luzerner Heu 4,40 Mk. für 50 Kg. Krummstroh 15,00, Breitdruschstroh 17,00 Mk. für 500 Kilogramm.

Sport.

Die Radfernfahrt Nürnberg-München-Nürnberg (366 Kilometer) brachte der Marke Brennabor wiederum einen Erfolg, indem in der Gruppe für Herren-Fahrer der vierte Preisträger die genannte Marke benutzte. In dem auf der Rennbahn Nürnberg ausgefahrenen „Großen Preis von Bayern" siegte Willi Bader, ebenso im Eröffnungsfahren auf einem Brennabor-Rade.

Jagd-Tabak
Arnold Böninger, Duisburg
AB Tabak



Haben Sie sich noch nicht mit Ray-Seife gewaschen?

Keine der bisher gebräuchlichen Seifen konnte man als ideales Hautpflegemittel bezeichnen. Erst mit der Erfindung der **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354) ist eine Seife geschaffen, welcher diese Bezeichnung mit Recht gebührt. Ray-Seife enthält nämlich die für die Hautpflege so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe: Eiweiss und Dotter und zwar in so grosser Menge, dass eine Waschung mit Ray-Seife dieselbe Wirkung ausübt, wie eine Waschung mit frischem Hühnerei. **Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache!**

Trotzdem gibt es Personen, die sich aus Bequemlichkeit noch immer mit minderwertigen Seifen waschen. Die Gewohnheit ist eben eine Macht, von der sich viele zum eigenen Nachteile fortgesetzt beeinflussen lassen.

Der **intelligente** freilich handelt anders, für ihn gilt der Grundsatz: **Probieren geht über Studieren.** Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, dann empfehlen wir Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. **Ray-Seife** wird Ihnen unentbehrlich sein, wenn Sie deren wohltätige Wirkung am eigenen Körper kennen gelernt haben. Preis pro Stück 50 Pfg. — Ueberall käuflich.

Fest-Ordnung

für den

30. Westfälischen Städtetag

in Gelsenkirchen am 19. u. 20. Juni 1908.

I. Freitag, den 19. Juni 1908:

1. Nachmittags 3½ Uhr: **Zusammenkunft in der Stadthalle. Erledigung der für den ersten Verhandlungstag festgesetzten Tagesordnung.**
2. Im Anschluss an den Vortrag des Herrn Branddirektors Baehr in Dortmund: **Vorführung der städtischen Berufsfeuerwehr und derjenigen der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, sowie der berittenen Abteilung der Polizei.**
3. **Besichtigung des Stadtgartens.**
4. Von 6 Uhr ab auf der Terrasse der Stadthalle **Konzert,** ausgeführt vom städtischen Orchester in Duisburg.
5. Abends 7 Uhr: **Geselliges Zusammensein in der Stadthalle, Imbiss,** geboten von der Stadt. Bei günstigem Wetter **Beleuchtung des Stadtgartens.**

II. Samstag, den 20. Juni 1908:

1. Vormittags 8—11 Uhr: **Besichtigung industrieller und kommunaler Anlagen.**
2. Vormittags 11 Uhr: **Zusammenkunft in der Stadthalle zur Erledigung der für den zweiten Verhandlungstag festgesetzten Tagesordnung.**
3. Nachmittags 2 Uhr: **Festessen** in der Stadthalle.
4. Nach dem Essen: Auf der Terrasse der Stadthalle **Konzert,** ausgeführt von dem Musikkorps des Königl. Infanterie-Regiments Herwarth von Bittenfeld (I. Westfälisches) Nr. 13.

Die Bürgerschaft wird gebeten zu Ehren der Gäste die Häuser mit Fahnenschmuck zu versehen.

Bad Kissingen. **Hotel Englischer Hof,** nächst dem Kurgarten, den Quellen und Bädern. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Auf Wunsch volle Pension. Zivile Preise. Elektrisches Licht.
Besitzer: **Ch. L. Zapf.**



Nicht

nur Rotthausen, sondern die ganze Umgegend deckt ihren Bedarf an Fahrrädern und Zubehörteilen bei mir.

Warum?

Weil ich durch vorteilhaften Einkauf größtes Lager, niedrigste Miete u. Fachkenntnisse leistungsfähiger wie jedes Geschäft einer Großstadt bin.

Fahrräder

auf

Abzahlung!

Anzahlung 30—50 Mark, Abzahlung 3—5 Mark, gegen Kassa hoh. Rabatt. Gute, starke **Touren-räder 55—85** Mark. **Moderne Luxusräder 80—120** Mark. Ersatz- und Zubehörteile äußerst billig und gut.

Kleiner Auszug:

Carbid-Laterne	2.00 Mk.
Oel-Laterne	1.40 Mk.
Guter Schlauch	2.50 Mk.
Mantel	3.00 Mk.
Starke Fußhaken	35 Pfg.
Hosenklammern	5 Pfg.
Glocken von 20 Pfg. an.	
Gummilösung	5 Pfg.
Fahrradschloß	30 Pfg.
Engländer	40 Pfg.
Fußpumpe	1.00 Mk.
Torpedo-Freilauf	14.50 Mk.

In meiner **großen mech. Werkstatt** werden sämtl. Reparaturen an allen Fabrikaten ausgeführt, und bin ich durch mein großes Lager in Ersatzteilen und moderne Werkstatt-Einrichtung imstande, schnell und gut zu bedienen.

Vernickeln und emaillieren 20 Mark. 6199

A. Bröggelhoff jun.,
Mechaniker,
Rotthausen, Markt 4.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und zarter, blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** à Stück 50 Pfg.

in **Gelsenkirchen:** in den sämtlichen Apotheken, bei W. Küllenberg, G. Pokorny, Fritz Gückler, A. Witkop, Wilh. Berenbrock;
in **Bismarck:** C. Pöhler, Wilhelm Wissing;
in **Bulmke:** Joh. Stroband; Clem. Neuhaus Wwe.;
in **Schalke:** Katzenstein & Co.; Julius Schmitz.
in **Erle:** Joh. Kleinpoppe, Aug. Eichentopf, H. Sollböhmer
in **Rotthausen:** Hirschapotheke;
Hofsterhausen: Gg. Ueberholz
Röhlinghausen: O. Kleffmann;
in **Resse:** F. H. Krahforst;
Ueckendorf: Viktoria-Apotheke;
in **Hüllen:** Wilh. Drewermann

„Frauenstolz"
bestes Seifenpulver.

Auf das am 1. Juli in dieser Zeitung erscheinende Inserat wird schon heute aufmerksam gemacht!

Niederrheinische Seifen- und Sodawerke
Johs. Vormbaum
Duisburg-Meiderich.

Sämtliche Mittel
zur Vernichtung von
Schwaben, Wanzen, Kakerlaken, Ameisen, Motten, Fliegen, Ratten und Mäusen
finden Sie bei 6891
Gustav Küllenberg,
Gelsenkirchen.
Alter Markt u. Karlstr.

Bahnhofs-Hotel Gelsenkirchen.

Täglich! *Von heute ab:* *Täglich!*

Grosses

Garten-Konzert

ausgeführt von der Hamburger Knaben-Kapelle.

18 Mann. *Direktor Süperling jun.* *18 Mann*

Ausstellung

Bochum, Schützenhof
vom 17. bis 24. Juni.
Täglich 3 Musikkapellen.
Konkurrenz-Feuerwerke.
Vergnügungspark in Oberbayern.
Eintritt **50** Pfg., Kinder **10** Pfg.

Vervielfältigungen aller Art in Schreibmaschinenschrift werden sauber und prompt angefertigt von Wilhelm Ey, Gelsenk. Kaufm. Fachinstitut, Alter Markt No. 2. Fernspr. 1518.



Seht, Seht!!!
Bitte sofort bestellen.

Joc-, Sie, le-, Uhr, mir, ne, ei-, den, ke-, Sen-.

Nebenstehend abgebildete **Jockele-Wanduhr,** ausgesägt mit Holzbrand, m. 1 Gewicht, richtig gehend, hübscher Zimmerschmuck, dazu ohne Extraberechnung eine schöne Taschenuhrkette kostet 2,50 Mk. nebst 60 Pfg. für Verpackung und Nachnahmeauslagen. Porto extra. **Jeder** der obige Silben richtig gesetzt an mich einsendet, erhält die Ware zugesandt, und hat bei Ankunft 3,10 Mk. und Porto zu bezahlen. Zuschriften von Kindern verboten.

Emil Klucke, Suderode a. Harz.

Süßrahmbutter

Pfund **Mk. 1.20**

Gelsenkirchener Dampfmolkerei u. Schweizerhof.

Naturheilverein 1
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:

Wanderung verb. mit **Wettgehen**

über Gut Nienhausen, Caternberg zum Kaiser Wilhelmturm auf dem „Hallo".

Sammelpunkt: Stadtgartenausgang Essenerstraße.

Anmeldungen zum Wettgehen: Spätestens bis 21. Juni, nachm. 2¾ Uhr, beim Vorstand.

Abends:

Versammlung u. Preisverteilung

im Vereinslokal.

— **Gäste willkommen!!!** —

7099 **Der Vorstand.**

Deutsche Turnerschaft
Kreis VIII b (Ruhrgau.)

Gut **Heil.**

Turnerbund
Gelsenkirchen.

Jeden Mittwoch und Samstag, abends 8 Uhr:

Turnen

und Sonntags morgens 10½ Uhr im Turnlokal bei **Wwe. Johann Kuhlmann,** Schalkerstraße.

Die Fahrt zum Gau-Feste Bocholt erfolgt **Sonntag, d. 21. d. Mts., morgens 5½ Uhr** ab **Schalker Bahnhof.**

Um frühzeitiges Erscheinen dortselbst ersucht

Der Vorstand.

Wegen Vollständ. Aufgabe des Geschäfts

sollen die sehr grossen Warenbestände meines

Manufakturwaren-, Aussteuer- u. Wäsche-Geschäfts

durch einen grossen beschleunigten

Ausverkauf

sobald wie möglich geräumt werden.

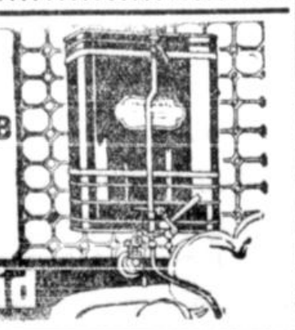
Die Preise sind ganz aussergewöhnlich billig gestellt teilweise weit unter die Hälfte des Wertes. Versäume niemand, die so sehr günstige Einkaufs-Gelegenheit zu benutzen.

R. W. Hannesen Gelsenkirchen Hochstr. 12.

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen **„Geyser"**
u. automat. Heisswasserapparate

D. R. P. und D. R. P. angemeldet.

Grösste u. bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. Kataloge kostenlos u. portofrei.



Joh. Vaillant - Remscheid

Die alte Waschfrau

ist trotz ihrer schweren Arbeit immer noch sehr rüstig. Sie verwendet aber auch seit langen Jahren

Stemkers Seifenpulver Sonne d. 20. Jahrh.
Stemkers Kernseife Morgenrot. *

Beide schonen die Wäsche und verhelfen ihr zu blendender Weiße.

— **Ueberall zu haben!** —

Werner Stemker, Münster i. Westf.



Ein praktischer Rat für starke Damen!

Sie wollen mit der Mode gehen u. schlank erscheinen. Gesundheit, Geld, Zeit und Vergnügen opfern Sie jedoch zwecklos ohne

Nemo-Korsett

D. R. G. M. Patent Amerika, England.

Zahllose verwöhnte Damen, speziell in Amerika, verdanken der genialen Konstruktion dieses soliden u. dauerhaften Korsetts ihre **jugendlich schlanke Erscheinung** bei grösster Bequemlichkeit. Versuchen Sie bei Anschaffung eines neuen Korsetts

Nemo

Marke S. L. Prima Donna.

— Für jede Figur ein passendes Modell. —

Alleinverkauf für Gelsenkirchen und Umgegend bei

Mertens - Drecker

Korsett-Fabrik.

Zentrale:	Gelsenkirchen	Filiale:
M.-Gladbach	Bahnhofstrasse 60 — Telefon 1562. —	Duisburg

Kredit auch auswärts.

Ergreifen

muß jeder die von mir jetzt gebotene nie dagewesene

Gelegenheit

zum vorteilhaftesten Einkauf.

Möbel

auf Abzahlung
fast
zur Hälfte
aller An- u. Abzahlungen!
Einzelne Möbel und Herde
Anzahlung 5 Mark
Möbel für 60 Mark Anzahlung **5 Mark**
Möbel für 150 Mark Anzahlung **13 Mark**
Möbel für 225 Mark Anzahlung **20 Mark**
Möbel für 300 Mark Anzahlung **25 Mark**
Möbel für 350 Mark Anzahlung **30 Mark**
Ausstattungen bis zu 3000 Mark.

Neu übernommen! **Neu übernommen!**

Neuheiten in:
Herren-Anzügen
Knaben-Anzügen
Sport- und Kinderwagen
Kleiderstoffen

Anzahlung 3, 5, 8 u. 10 Mark
Abzahlung von 1 Mark an.

L. Blumenreich
Nachfolger
48 Hochstraße 48

Kredit auch auswärts.

POHLSCHRÖDER'S PANZERSCHRÄNKE

Vorzüglich bewährt:

Einbruch mittels Pulver	Reisholz,	18. Oktober	1907.
Gewaltsamer Einbruch	Dortmund,	17. November	1907.
Große Feuersbrunst	Kupferdreh,	28. November	1907.
Gewaltsamer Einbruch bei Fa. Math. Stinnes	Ruhrort,	31. Januar	1908.

POHLSCHRÖDER & CO., Dortmunder Geldschrank-Fabrik, Dortmund.